IV. Folge neuer Fische aus dem Museum der Herren Joh. Cäs. Godeffroy und Sohn in Hamburg.

Bearbeitet

Von dem w. M. Prof. Dr. **Rud. Kner.**

(Vorgelegt in der Sitzung am 9. Juli 1868.)

I. Abtheilung: Acanthopteri.

(Mit 9 lithographirten Tafeln.)

Im Laufe des heurigen Jahres erhielt ich durch Herrn J. D. Schmeltz jun., Custos am naturhistorischen Museum der Herren Joh. Cäs. Godeffroy und Sohn in Hamburg, über 600 Arten von Fischen zugesendet, welche größtentheils abermals von dem bereits rühmlichst bekannten, eben so unermüdlichen als gewandten Herrn Dr. Ed. Gräffe auf verschiedenen, zum Theile selten besuchten Inselgruppen der Südsee, theils von der muthigen und eifrigen Frau A. Diettrich in Australien und theils von mehreren Capitänen des um unsere Wissenschaft hochverdienten Handelshauses in fast allen Gegenden der Erde gesammelt wurden. Der Eifer, das Geschick und die bereits mehrjährige Erfahrung sowohl des Herrn Dr. Gräffe, wie der übrigen Sammler, verbunden mit den Vortheilen, die ein längerer Aufenthalt an denselben Localitäten dem thätigen Forscher stets gewährt und der Umstand, daß häufig in Gegenden gesammelt wurde, von denen Naturproducte bisher nur selten oder seit längerer Zeit fast gar nicht mehr nach Europa gebracht wurden, machen erklärlich, daß die eingesendeten Sammlungen einen größeren Reichthum an seltenen und neuen Objecten enthalten, als dies bei gleicher Anzahl der gesammelten Gegenstände sonst gewöhnlich der Fall ist. In der mir vorliegenden Zusendung fand sich daher aus den kurz angedeuteten Gründen auch eine größere Anzahl von Gattungen und Arten vor, die für die Wissenschaft als neu zu betrachten sind, als

deren die von den Novara-Reisenden gemachten Sammlungen enthalten konnten.

Die Ergebnisse der über diese Fische gemachten Studien sind demnach auch zu umfangreich, um sich in den engen Rahmen einer einzigen Mittheilung in den Heften der Sitzungsberichte einfügen zu lassen und ich beehre mich daher, der hochgeehrten Classe diesmal nur die erste Abtheilung vorzulegen, welche die sämmtlichen sogenannten Stachelflosser im Sinne Dr. Günther's umfaßt. Indem ich bezüglich der Reihenfolge der anzuführenden Arten mich nach Dr. Günther's Catalogue of fishes halte, bemerke ich nur noch, daß nebst den mir als neu erscheinenden Gattungen und Arten blos solche noch werden erwähnt werden, die ich für Varietäten bereits bekannter ansehen zu dürfen glaube, oder bezüglich deren mir erläuternde Bemerkungen nicht überflüssig erscheinen.

Fam. **Berycidae.**

Gatt. Anomalops nov. gen.

Char. Mit gewölbter überragender Schnauze, sehr großen Augen, einer unterhalb des Bulbus auf dem schmalen Suborbitalringe aufliegenden länglichen und breiten drüsigen Platte, weiter schief stehender Mundspalte, feinen Sammtzähnen in den Kiefern und am Gaumen, mit unbewaffneten aber sehr rauhen und grob gefurchten Deckelstücken und Kopfknochen; zwei gesonderte Rückenflossen, Bauch gekielt, Schuppen sehr rauh; Kiemenspalte weit, vier Kiemenbögen, Pseudobranchie groß, Bauchflossen sechsstrahlig.

Art: **Anom. Graeffei** n. sp.

Taf. I, Fig. 1. Nat. Gr.

Br. 7—8, 1. D. 5, 2. D. 15 (1/14), A. 2/11, V. 1/5, P. 18, C. $\frac{\overset{7}{19}}{7-8}$.

Kopflänge fast $\frac{1}{3}$ der Körper- und nur etwas weniger als $\frac{1}{4}$ der Totallänge, die größte Körperhöhe unter der ersten Dorsale nur wenig kleiner als die Kopflänge, Augendiameter $= \frac{1}{2}$ Kopflänge; Färbung eintönig graubraun.

Der große, mit stark gewölbter Schnauze vorspringende Kopf ist zugleich auch ziemlich breit, da die Breite der zwischen den Augen fast flachen aber stark gefurchten Stirn fast $1/3$ der Kopflänge beträgt. Der obere Mundrand wird blos vom Zwischenkiefer gebildet und trägt, wie der untere, eine Binde feiner Sammtzähne, der Vomer unbezahnt, an den Gaumenbeinen aber Längsleisten mit sehr feinen Spitzzähnen. An die Unterseite des Augapfels legt sich, auf den schmalen Suborbitalring gestützt, eine längliche und breite Platte von drüsiger Beschaffenheit an, die um so mehr auffällt, als sie von schwarzgefärbter Bindehaut umgeben, durch hellgelbe Farbe sich auszeichnet und ganz frei unterhalb des Bulbus liegt und mit diesem nur ganz vorne zusammenhängt, so daß sie unterhalb desselben sich hervorheben und beinahe völlig umstülpen läßt. Da nur ein einziges und überdies kleines Exemplar dieser Gattung vorliegt, so bin ich nicht in der Lage, Näheres über diese drüsenähnliche, zwischen den Augenring und Bulbus eingeschaltete Platte anzugeben, zu der mir auch kein Analogon unter allen Fischen bekannt ist. — Der Kopf ist unbeschuppt, alle frei liegenden Deckknochen des Oberkopfes, der Schnauze und die Deckelstücke sind körnig, rauh gestreift und theils längs, theils insbesondere des Operculum radiär gefurcht; eben so auch der breite, abgerundete, über die Basis der Brustflossen weit zurückreichende Schultergürtel. Die weite Kiemenspalte ist bis an den Isthmus offen, nebst der sehr großen Pseudobranchie findet sich eine stark entwickelte Kiemendrüse vor. Von den Stacheln der ersten Dorsale ist der dritte der längste, die zweite, vorne höhere Dorsale fällt nach hinten stark ab. Die Ventralen reichen nur wenig weiter als die breiten Brustflossen und nicht bis an den After zurück, das Ende der Analbasis liegt der gablig getheilten Caudale näher, als das der zweiten Dorsale. — Der Kopf ist unbeschuppt, der Rumpf aber mit dachziegelartig gelagerten, ziemlich kleinen Schuppen bedeckt, deren freier Rand zwar glatt, cykloïd, deren Oberfläche aber dicht mit kurzen, mit der Spitze nach hinten gerichteten Zähnchen besetzt ist, zwischen denen schwarz pigmentirte Sternzellen eingestreut sind, und deren freies Ende nur concentrische Furchen, ohne Radien zeigt. Der ganze Rumpf erhält durch diese vielzähnigen Schuppen ein sammtartiges Ansehen und fühlt sich sehr rauh an. Eine Reihe größerer solcher Schuppen bildet längs der Basis der Dorsale und Anale jederseits eine aufstehende Scheide; der Bauch

erscheint zwischen den Ventralen bis gegen den After durch eine mediane Reihe in schneidende Kiele sich erhebender Schuppen wie gesägt; die Seitenlinie ist kaum erkennbar, verlauft aber parallel dem Rücken noch im obern Drittel der Körperhöhe. — Die Färbung ist eintönig bräunlichgrau, am Kopfe durchaus dunkler und an den Deckeln schwärzlich.

Totallänge des Unicum 3″ 10‴; von Candavu auf den Fidje-Inseln; sub Nr. 5475.

Diese Gattung unterscheidet sich zwar von allen der Familie *Berycidae* beigezählten, dennoch scheint sie mir derselben am meisten verwandt und dürfte vielleicht der mir durch Autopsie nicht bekannten Gattung *Trachichthys* noch zunächst stehen; irgend einer andern Familie von Stachelflossern wüßte ich sie mindestens noch weniger einzureihen.

Gatt. Holocentrum.

Von dieser Gattung liegt ein Exemplar von *Hol. tahiticum* m. ebenfalls von Candavu vor, welches genau mit den von mir in den Novarafischen beschriebenen und abgebildeten übereinstimmt; sub Nr. 5457. Ein anderes von gleichem Fundorte scheint mir eine Varietät von *Hol. violaceum* Bleek. zu sein; ein großer schwarzer Fleck überzieht die Flossenhaut zwischen den drei ersten Dorsalstacheln, rosafarbige Striche fehlen und die hellen quer über alle Schuppen ziehenden erscheinen (wahrscheinlich durch Entfärbung) bereits weiß; sub Nr. 2106 *a*. — Auch *Hol. rubrum* Günth. liegt von Kanathia (Viti-Inseln) als muthmaßliche Farbenvarietät vor; die Caudale zeigt nebst den zwei schwarzen Längsbinden am Rande noch eine mediane, ferner schwarze Flecken längs der Basis der ersten Dorsale und überdieß diese schwarz gesäumt; Nr. 1664 *a*.

Fam. **Percidae** Gth.

Zur Gatt. Serranus.

Serranus humeralis. Var?

D. $9/\frac{1}{14}$. A. 3/7. . .L. l. 66—67.

Die Kopflänge beträgt, wie bei *S. albomaculatus*, $\frac{1}{3}$ der totalen, der Augendurchmesser kaum $\frac{1}{6}$ der Kopflänge, die Stirnbreite zwischen den Augen etwas mehr; der Vordeckel ist am hinteren Rande fein und dicht, am untern gröber gezähnelt, der Deckel mit drei

Dornen versehen, von denen der mittlere der längste ist. Prä- und Suborbitale glatt. Scapula gezähnelt. Der Unterkiefer ragt etwas vor. Hundszähne fehlen, nur in äußerer Reihe stehen etwas größere, Vomer und Gaumenbeine tragen sehr kurze Sammtzähne, die Zunge ist glatt; die erste Dorsale nur an der Basis des sehr kurzen neunten Stachels durch Haut mit der zweiten Dorsale verbunden, so daß man fast von zwei gesonderten Dorsalen sprechen könnte. Der dritte Dorsalstachel ist der längste und nahezu doppelt so hoch als der zweite, in der Anale der zweite der längste. Die zweite Dorsale ist niederer als die erste, die gliederstrahlige Anale erreicht aber fast die doppelte Höhe ihrer Stacheln. Die abgestutzte, kaum eingebuchtete Caudale beiläufig von $1/2$ Kopfeslänge, die Brustflossen reichen weiter zurück als die Ventralen; die Pseudobranchie ist ansehnlich groß, der Kopf bis zur Breite der Augen klein beschuppt. — Grundfarbe braun mit verschwimmenden dunklen Querbinden über den Rücken und hellen runden Flecken an den Seiten des Kopfes nebst einzelnen am Rumpfe; die erste Dorsale, Pectoralen und Ventralen einfärbig braun, die zweite Dorsale mit drei Längsreihen heller dunkel umringter Ocellen, eben so Caudale und Anale zwischen den letzten Strahlen, alle drei Flossen aber licht gesäumt.

Länge 10″; von Peru sub Nr. 1723.

Die Färbung weicht zwar sowohl von *S. humeralis* wie von dem nahestehenden *S. albomaculatus* ab, doch glaube ich nur eine Varietät von diesem vor mir zu haben; wollte man diese Art etwa nicht zu *Serranus* zählen, sondern zufolge der fast gänzlich getrennten Dorsalen etwa zu *Percichthys* oder *Paralabrax*, so würde sie dann jedenfalls keiner der beschriebenen Arten angehören.

Serranus summana Cuv.

D. 11/15, A. 3/8.

Die weißen Punktflecken, mit denen die Seiten des Rumpfes dicht besät sind, vereinigen sich namentlich nach hinten und unten zu Längslinien, die verticalen Flossen ziert ein breiter schwarzer Saum. — Von Candavu auf den Fidje-Inseln, sub Nr. 5463.

Serranus Hoevenii Bleek.

In so ferne als Varietät zu bezeichnen, als die Dorsale 12 Stacheln enthält; ebenfalls von Candavu, sub. Nr. 5460.

Mesoprion gembra C. V.

D. 11/13, A. 3/7—8.

Von dieser Art liegen drei Individuen vor, ein ausgewachsenes von den Pelew-Inseln, sub Nr. 5567, welches völlig mit den Beschreibungen übereinstimmt und ein junges, etwas über 3″ langes von den Samoa-Inseln, Nr. 5493, welches durch Färbung verschieden sich zeigt. Allerdings soll in der Jugend der Rumpf von undeutlichen dunkeln Querbinden umgürtet sein, hier ist er es aber von 7—8 scharf begrenzten verticalen weißen Linien, die bis gegen den Bauchrand herabreichen und die Dorsale ist schwarz gefleckt. — Ein drittes gleichfalls junges von Formosa, Nr. 6401 zeigt hingegen in der That nur die verwaschenen dunklen Querbinden über dem Rücken und die Seiten herab.

Gruppe: **Apogonini.**

Ambassis brevipinnis nov. sp.

Taf. I, Fig. 2.

B. 6? D. $7/\frac{1}{8}$, A. 3/8, V. 1/5, P. 13, C. 19, lin. lat. $\frac{4}{\frac{25}{6}}$.

Dieses kleine, nur 15‴ lange Exemplar weicht von allen bekannten Arten der Gattung *Ambassis* ab, indem die Zahl der Gliederstrahlen in der zweiten Dorsale und der Anale gleich und kleiner als irgendwo ist, von der Gattung *Apogon* unterscheidet es sich dagegen durch die Zahl von drei Analstacheln.

Die Höhe ist $3\frac{1}{3}$mal in der Totallänge enthalten und der Kopflänge fast gleich, das Auge beträgt $\frac{1}{3}$ der letztern, ist weniger als 1 Diameter vom Mundrande entfernt, die Stirnbreite zwischen den Augen $\frac{2}{3}$ Diameter. Der Oberkiefer reicht kaum bis unter den vorderen Augenrand, feine Sammtzähne sind nur in den Kiefern vorhanden, am Gaumen deren aber weder mit der Loupe zu sehen, noch mit der Nadel zu fühlen. Sub- und Präorbitale sind bedornt, eben so der verticale doppelte Rand des Vordeckels, und zwar macht am Winkel des vorderen oder höheren ein stärkerer Dorn den Anfang, während der untere oder hintere Rand sowohl hinten als unten Zähnchen trägt und deren auch ein Paar am Winkel des Zwischendeckels stehen. Der Deckel ist unbedornt und beschuppt, an den Wangen unterhalb des schmalen Suborbitalringes liegen zwei Schuppen-

reihen. Vor der ersten Dorsale befindet sich kein liegender Dorn. Der erste Stachel ist sehr kurz, der zweite und längste mißt $^3/_4$ der Körperhöhe, der Stachel der zweiten Dorsale ist mit dem vierten der ersten gleich lang und etwas länger als die folgenden Gliederstrahlen, in der Anale ist der dritte Stachel der längste und mit dem vierten der Dorsale fast gleich. Die Bauch- und Brustflossen reichen bis gegen die Anale; die Caudale mißt nahezu $^2/_3$ der Kopflänge. Sämmtliche Stacheln tragen das den Gattungen *Ambassis* und *Apogon* gemeinsame Merkmal an sich, daß sie innen wie dicht gegliedert oder gekammert aussehen, selbst bei den Ventralen und dem Stachel der zweiten Dorsale ist dies sehr auffallend. — Die Schuppen des Rumpfes sind groß, cykloïd und am festsitzenden Ende mit zahlreichen Radien versehen; die Seitenlinie mündet nicht durch Röhrchen. Die Färbung ist eintönig silberig, nur längs der Seitenlinie jederseits ein feiner dunkler Längsstrich, besonders am Schwanzstiele, wie dies auch bei *A. thermalis* und *batyanensis* der Fall ist.

Fundort mir unbekannt, da die Etiquette leider verloren ging.

Fam. **Pristipomatidae.**

Unter mehreren Arten der Gattung *Therapon*, deren Bestimmung zweifellos erscheint (*Ther. servus, theraps, Cuvieri. unicolor, argenteus* und *caudovittatus*) findet sich auch die folgende vor, die ich zwar nur für eine Varietät von *Ther. argenteus* = *Datnia argentea* Cuv. zu halten geneigt bin, deren Beschreibung und Abbildung ich aber folgen lasse, da sie namentlich von Cuvier's Figur von *Datnia argentea* in mehreren Verhältnissen abweicht.

Therapon argenteus, var?

Taf. I, Fig. 3.

D. 12/10, A. 3/8, Lin. l. über 60.

Die Körperhöhe ist größer als die Kopflänge, welche $4^1/_2$mal in der totalen enthalten und an Länge der Caudale fast gleich ist. Der Durchmesser des Auges beträgt nahezu $^1/_4$ der Kopflänge, sein Abstand vom Schnauzenrande mehr als 1 Diameter und die Stirnbreite zwischen beiden fast eben so viel, die Breite des am untern Rande stark gezähnelten Präorbitale einen Augendurchmesser; stärker noch ist, besonders am Winkel, der Vordeckel gezähnelt, deßgleichen die

Scapula und Suprascapula, Unter- und Zwischendeckel aber fein, am Deckel ragt nur ein kurzer flacher Dorn vor. Beide Kiefer mit Binden grober Sammtzähne und stärkern konischen in äußerer Reihe, Vomer und Gaumenbeine unbezahnt, der Oberkiefer reicht bis unter die Narinen. Die Deckknochen des Scheitels und das Präorbitale sind tief längsgefurcht. Vordeckel und Schnauze sind unbeschuppt, die übrigen Deckelstücke und Wangen mit kleinen ctenoiden Schuppen bedeckt; die Pseudobranchie groß. — Die Dorsalstacheln sind auffallend dick und ausgezeichnet heteracanth, der vierte und höchste von $^2/_3$ Kopflänge und mit dem zweiten der Anale gleich lang nur sind an dieser die Stacheln noch kräftiger als an der Dorsale. Schuppen ziemlich klein, mehrreihig ctenoid (pleiostich), über dem Anfang der Anale liegen 29—30 Schuppenreihen in der Höhe, und zwar $\frac{10-11}{19-18}$, die undeutliche Seitenlinie durchsetzt nicht alle Schuppen. — Die Rückenseite ist bleigrau, der Bauch silberglänzend; an den Seiten des Rumpfes mehrere Reihen großer rundlicher dunkler Flecken über einander, die weder Günther erwähnt, noch auch die Abbildung von *Datnia argentea* Cuv. zeigt; die Dorsale ist schwarz gesäumt.

Von Candavu sub Nr. 2111.

Therapon unicolor var. Taf. II, Fig. 4.

Von Candavu sub. Nr. 2099 liegt ein wohl erhaltener *Therapon* vor, der in allen Verhältnissen mit *Th. unicolor* übereinstimmt, aber durch Färbung in so fern abweicht, als die meisten Schuppen des Rumpfes mit ziemlich großen schwarzen Flecken besetzt sind; dunkle Längsbinden fehlen aber gänzlich und alle Flossen sind einfärbig. Ein anderes Exemplar von Rockhampton Nr. 5527 ist einfärbig, zeigt aber am Rande des unteren Caudallappens eine schwarze, am oberen eine grauliche Längsbinde.

Diagramma crassispinum Rüpp.

Ein schönes Exemplar von Port Mackay sub. Nr. 5663 entspricht sicher dieser Art Rüppel's, fällt aber durch die intensive violette Färbung der sehr kräftigen Stacheln auf, unter denen der dritte Dorsale am dicksten und längsten ist. Die Lippen sind auffallend dick; es scheint mir nicht unwahrscheinlich, daß diese Art mit *Diagramma affine* Günth. zusammenfallen dürfte.

Gerres macrosoma Bleek.

Aus der Bucht von Palauli (Savay, Schiffer-Inseln) liegt sub. Nr. 5853 ein wohlerhaltenes Individuum vor, das ganz zur genannten Art stimmt, aber auch noch mit fünf zum Theile unterbrochenen verticalen dunklen Binden gezeichnet ist, wie *G. oblongus* C., V. von der diese Art kaum verschieden sein dürfte. Sie gehört übrigens zu jenen, deren untere Schlundknochen völlig getrennt, ziemlich schmal und blos mit spitzen Zähnen besetzt sind und liefert daher abermals einen Beleg, daß entweder J. Müller's Ordnung *Pharyngognathi* keine wohlbegründete natürliche ist, wie ich dieß schon mehrfach hervorhob, oder daß es doch kaum als eine Verbesserung der systematischen Anordnung gelten dürfte, daß Dr. Günther nachträglich die ganze Gattung *Gerres* den *Pharyngognathen* beizuzählen für gut fand.

Zur Gatt. Scolopsis.

Scolopsis trilineatus nov. sp.

Taf. II, Fig. 5.

D. 10/9, A. 3/7. . Squ. $\frac{2^1/_2}{\frac{41}{11-12}}$.

Diese Art steht zwar namentlich dem *Sc. bilineatus* sehr nahe, unterscheidet sich aber durch Farbenzeichnung in charakteristischer Weise. — Die Höhe ist 3mal in der Körper- und $3^1/_2$mal in der Totallänge begriffen, das Auge im Durchmesser von $^1/_3$ Kopflänge steht nahezu 1 Diameter vom Schnauzenrande und etwas mehr vom andern Auge entfernt: der etwas nach aufwärts gebogene Suborbitaldorn reicht bis unter die hintere Augenhälfte und unter ihm ragen vom Rande noch 2—3 kürzere Dornen vor. Der über dem Winkel eingebuchtete und an diesem stark nach hinten vortretende Vordeckel ist derb gezähnelt, die Caudale gabelig, alle Stacheln ziemlich dünn, der zweite Anale stärker aber kürzer als der dritte. Scheitel und Schnauze bis zur halben Höhe des Auges herab dunkelgraubraun, am vorderen Augenrande querüber zum andern Auge eine graue, beiderseits schwarz gesäumte, nach vorne convexe Binde, Sub- und Präorbitale hell. Vom hinteren Augenrande beginnt oben eine hellweiße Binde, die fast die Breite der daselbst kleineren Schuppen einnimmt und sich unter dem sechsten bis siebenten

Dorsalstachel verliert: eine zweite gleiche und ihr parallele beginnt am obern Winkel der Kiemenspalte und erstreckt sich über der Seitenlinie fortziehend, bis unter das Ende der zweiten Dorsale; eine dritte eben so glänzende entspringt vom hinteren Augenrande, geht quer über den Deckel und steigt dann über der Basis der Brustflossen, anfangs schwach, zuletzt aber stark concav gegen die Seitenlinie empor, die sie nicht überschreitet und unterhalb des siebenten Dorsalstachels abbricht; alle Flossen sind durchscheinend, ungefärbt. Länge etwas über 6″; von Savay (Samoa-Inseln) sub Nr. 5867.

Scolopsis bilineatus C. V. var.

Von Candavu, Nr. 5451.

Weicht nur wenig in Färbung von den Beschreibungen ab. Die mediane Linie, die vor der Dorsale nach vorne läuft und die durch das Auge ziehende fehlen, das schief zur zweiten Dorsale aufsteigende braungesäumte weißliche Band und der helle Schimmerfleck unter dem Ende der Rückenflosse stimmen aber, so wie die schwarze Färbung der vorderen Analhälfte und des Saumes der ersten Dorsale völlig zu der genannten Art.

Gatt. Sparopsis nov. gen.

Char. Gestalt langgestreckt, Kopf lang und breit, Augen groß, beide Kiefer mit einer Reihe von Spitzzähnen, die vier vorderen jederseits längere und stärkere Fangzähne, weiter zurück Binden kurzer Sammtzähne, Gaumen zahnlos, Präorbitale lang und hoch, glattrandig, Vordeckel hinten kaum erkennbar gezähnelt, unten glatt, Deckel mit einem kurzen flachen Dorne, Suprascapula fein gezähnelt; nur eine zusammenhängende Dorsale mit zehn, die Anale mit zwei dünnen Stacheln, der letzte Gliederstrahl in beiden Flossen verlängert: Caudale tief gabelig; an den Wangen sechs Schuppenreihen, Schuppen festsitzend, fein ctenoid; sieben Kiemenstrahlen, Pseudobranchie groß, Schwimmblase groß, einfach.

Diese Gattung gehört wohl ohne Zweifel in die Nähe von *Synagris, Pristipomoides* und *Pentapus,* unterscheidet sich aber von

allen mehr oder minder. Von *Pristipomoides* weicht sie ab durch das hohe sparoidenähnliche Präorbitale, die längere Schnauze und die größere Zahl von längeren Fangzähnen, von *Synagris* durch den Dorn am Deckel, zahlreichere Schuppenreihen an den Wangen, sieben Kiemenstrahlen und Dorsale 10/11 und von *Pentapus* ebenfalls durch die Kiemenstrahlen, Größe des Präorbitale und die auffallend breite Stirn. Auch an ein *Mesoprion*, etwa *M. sparus* läßt sich nicht denken, da Schlegel für die genannte Art die Körperform als hoch angibt, ferner drei Analstacheln, die Caudale nicht tief eingeschnitten und den Oberkiefer bis unter die Mitte des Auges reichend: ich glaube daher die vorliegende Art als Vertreter einer eigenen Gattung ansehen zu dürfen.

Art. **Spar. elongatus** n. sp.

Taf. III, Fig. 6.

Br. 7, D. 10/11, A. 2/8, V. 1/5, P. 18, C. 17, Squ. $\frac{6\frac{1}{2}}{\frac{49-50}{16-17}}$, App. pyl?.

Die größte Höhe der Kopflänge (bis zum hinteren Rande des Vordeckels gerechnet) und nahezu $\frac{1}{4}$ der Totallänge gleich, die Breite des Kopfes seiner $\frac{1}{2}$ Länge, die Stirn zwischen den Augen flach, nach vorne abschüssig, die Brustflossen kürzer als die Ventralen; Oberkopf und Rückenseite bräunlichgrau, Bauch weiß, die Flossenhaut zwischen den Dorsalstacheln dunkel, zum Theil schwärzlich.

Der Längsdiameter des Auges beträgt nahezu $\frac{1}{4}$ der Kopflänge, sein Abstand vom Schnauzenrande fast $1\frac{1}{2}$ Diameter und vom andern Auge $1\frac{1}{3}$; der obere Augenrand springt als starker rundlicher Knochenhöcker vor, zwischen denen die breite Stirn völlig flach ist. Erst von den Narinen, die vor dem Knochenhöcker nahe hinter einander liegen, fällt das Profil bis zum Mundrande ziemlich gewölbt ab, der bis unter den Beginn des Auges reichende Oberkiefer endet breit abgestutzt. Der obere Mundrand wird blos vom Zwischenkiefer gebildet, vor welchen der Unterkiefer nur wenig vorragt; die äußere Reihe der Spitzzähne, von welcher die mittleren stärkeren Fangzähne weiter von einander abstehen, ist von der inneren Binde sehr kurzer Sammtzähne durch eine zottige Schleimhaut getrennt und hinter den Sammtzähnen hängt ein breites und großes Gaumensegel frei herab; die Zunge ist frei und unbezahnt.

Das lange und breite glattrandige Präorbitale, dessen Höhe mehr als einen Augendiameter beträgt, verleiht dem Gesichte das auffallend sparusähnliche Ansehen. Die oberen Schlundknochen bilden breite polsterartige Vorragungen, sind mit kurzen, die zottige Schleimhaut kaum überragenden Sammtzähnen besetzt und völlig getrennt; nebst der langfransigen Pseudokieme findet sich eine Kiemendrüse vor, die vier Kiemenbögen sind mit kurzen höckerartigen Rechenzähnen besetzt.

Die Rückenflosse beginnt über der Basis der Brustflossen mit einem sehr kurzen Stachel, der zweite und dritte sind aber bereits nur wenig kürzer als die höchsten, nämlich der fünfte und sechste, der letzte ist so hoch wie der erste Gliederstrahl, daher die Dorsale nicht im Mindesten eingebuchtet; der eilfte Gliederstrahl der Dorsale und auch der letzte der Anale sind verbreitert und etwas fadig verlängert. Die Pectoralen sind die kürzesten aller Flossen, der Ventralstachel nur wenig kürzer als die Gliederstrahlen, deren erster und zweiter zwar am längsten, aber doch den Anus keineswegs erreichen. Die End- oder Hauptstrahlen der fast bis zur Basis gabelig getheilten Caudale, bleiben nur wenig hinter der Kopflänge zurück. Sämmtliche Stacheln sind dünn, homacanth, die gar schwachen der Anale liegen hart aneinander. Der Kopf ist unbeschuppt, mit Ausnahme der Wangen und des Sub- und Operculum. Die Schuppen des Rumpfes sind derb festsitzend und mehrreihig fein gezähnelt, am freien Rande aber häutig, biegsam und ohne Radien, nur jene der Seitenlinie, welche mit einfachen aufgesetzten Röhrchen verläuft, zeigen gegen den freien Rand einen schönen Fächer von 6—10 Radien und stechen dadurch auffallend von den übrigen Schuppen ab. Alle Flossen sind unbeschuppt, nur über die Caudale erstrecken sich dichte kleine Schuppen bis gegen den Rand; zwischen und über der Basis der Ventralen liegen, ähnlich wie bei *Pentapus* und A. lange Spornschuppen. Die einfache, weite Schwimmblase reicht bis hinter den Anus. — Die hellgraue, am Bauche weißliche Färbung erscheint dadurch weniger eintönig, weil die Schuppencentra über der Seitenlinie meist dunkler gefärbt sind und der Oberkopf dunkel olivenbraun ist, wie auch die Flossenhaut zwischen den Dorsalstacheln, die zwischen dem fünften und neunten Stachel bis zur halben Höhe fast schwarz, gegen den Saum aber hellgelblich gefärbt erscheint.

Totallänge etwas über 1′; von Candavu, sub Nr. 5445.

Fam. **Mulloidei.**

Upeneus griseofrenatus nov. spec.

Taf. III, Fig. 7.

D. $8/\frac{1}{8}$, A. 7... Squ. lat. $\frac{2^1/_2}{\frac{29-30}{6}}$.

Die größte Höhe ist $4^1/_3$mal in der Totallänge enthalten und beinahe der Kopflänge gleich, das Auge $^1/_5$ Kopflänge, die Stirn zwischen beiden stark gewölbt und $1^1/_2$ Diameter breit, die Schnauzenlänge vor dem Auge beträgt fast drei Augendurchmesser. Die Barteln reichen bis unter den hinteren Rand des Deckels, die Lippen sind dick. Am Deckel ein kurzer flacher Dorn, die Wangen mit drei Schuppenreihen übereinander. Die erste Dorsale erreicht kaum $^2/_3$ der Körperhöhe, von ihren dünnen Stacheln ist der dritte etwas länger als der zweite und vierte. Die gabelig getheilte Caudale erreicht $^3/_4$ Kopflänge, die Brustflossen reichen etwas weiter als die erste Dorsale zurück, die Ventralen nicht ganz so weit, die letzten Strahlen der Dorsale und Anale sind etwas verlängert; der letzte Analstrahl ist bis zur Basis gespalten und kann als achter gelten. Schuppen einreihig, fein ctenoid, die Seitenlinie mit kurzen Seitenröhrchen. Die Zahl der Blinddärme vermag ich nicht genau anzugeben, da sie sehr voll und faulig erweicht sind, doch dürfte ihre Zahl kaum zehn überstiegen haben. — Der Rücken ist dunkel bräunlichgrau, der Bauch hell, weder eine röthliche Färbung noch Längsbinden sind sichtbar, nur jederseits des Schwanzes zwischen der Dorsale und Caudale an der Seitenlinie ein großer schwarzer Fleck, wie bei *Up. indicus* und *spilurus* und eine fast $^1/_2$″ breite graue Binde, die vom Mundrande schief hinauf zum Auge verlauft, die ganze Breite desselben einnimmt und hinter ihm plötzlich abbricht.

Totallänge über 13″; von Candavu (Fidje-Inseln), sub Nr. 5446.

Upeneus taeniatus m.

Unter den Novara-Fischen wurde von mir bei *Up. barberinoides* ein Exemplar beschrieben und auf Taf. 3, Fig 4 abgebildet, für welches als fraglich neue Art obige Artbenennung vorgeschlagen wurde. Nunmehr liegen mir von den Viti-Inseln, deren zwei vor, die völlig mit jenem übereinstimmen und deren eines sich nur durch noch

lebhafte Färbung unterscheidet. Sowohl die hellen Längsbinden, wie der große Schimmerfleck hinter der zweiten Dorsale und die Centra fast aller Schuppen zeichnen sich durch schön rosenrothe, statt silberweiße Färbung aus, auch sind die zweite Dorsale und die Anale in halber Höhe dunkelgrün pigmentirt. Überdies ist die Färbung vor und hinter dem Schimmerflecke quer über den Rücken in der Breite von 2—3 Schuppen so dunkel, daß man den Schimmerfleck fast schwärzlich breit eingesäumt nennen kann. Die Anale hat entschieden nur 7 Strahlen, nämlich 1/6. — In den Fischen von Zanzebar von Col. Playfair ist als neue Art *Mullus dispilurus* Gth. beschrieben und auf pl. 5 Fig. 3 sehr schön abgebildet, welcher diesem fraglichen *Up. taeniatus* sehr ähnlich sieht, doch fehlen diesem die bei jenem angezeigten Ocellen an der Flossenhaut der Dorsale und Anale völlig und es dürfte daher meine fragliche Novara-Art doch als neu berechtigt erscheinen.

Von Kanathia, sub Nr. 5910.

Ein schönes Exemplar eines *Pimelepterus* von Savay (Samoa-Inseln) sub Nr. 5868 vermag ich in keinem wesentlichen Punkte von *P. Boscii* zu unterscheiden, doch gehört diese Art angeblich nur dem atlantischen Ocean an. Da auch *P. fuscus* C. V. dem *Boscii* nahe steht und dieselben Schuppen- und Strahlenzahlen besitzt, so dürfte es wahrscheinlicher diesem entsprechen, wenn überhaupt *fuscus* von *Boscii* verschieden ist; von *P. waigiensis* unterscheidet es sich durch die Strahlenzahlen und von *P. tahmel* durch die geringere Höhe der gliederstrahligen Dorsale und abweichende Färbung.

Fam. **Squamipennes.**

Chaetodon pelewensis nov. sp.

D. 13/24, A. 3/17—18. . . Squ. lat. 38—39.

Gehört allerdings nach Dr. Günther's synoptischer Übersicht zur Gruppe *βcc* mit hellen Ventralen, unterscheidet sich aber durch Farbenzeichnung von allen beschriebenen Arten. — Die Schnauze ist etwas concav und zugespitzt, dem Augendiameter fast gleichlang, welcher etwas über $^1/_3$ Kopflänge beträgt, der Vordeckel kaum sichtbar fein gezähnelt; der zweite bis vierte Dorsalstachel besonders kräftig und unsymmetrisch, aber etwas kürzer als der zweite in der

Anale, der von allen Stacheln der längste ist. Die Seitenlinie verschwindet unter dem Ende der Dorsale, ohne wieder aufzutreten und mündet an viel kleineren Schuppen, die nur wenig zwischen den größeren über und unter ihr vorragen, jedoch auch ctenoid sind. Die Ventralen reichen mit ihrem ersten fadig verlängerten Strahle bis zum Anus, die Brustflossen nicht so weit, Dorsale und Anale sind hinten abgerundet, die Caudale abgestutzt.

Färbung. Ober- und Unterlippe schwarz, Kopf oben dunkelbraun; an den Seiten und der Kehle hellbraun; die Ocularbinde sehr schmal, kaum ½ Augendurchmesser breit, weißlich und nur nach vorne und hinten schwarz gesäumt, bald über dem Auge verschwindend und unterhalb schwächer werdend, blos bis an den Rand des Vordeckels reichend. Nacken, Deckelstücke und Kehle ohne Farbenzeichnung; vor dem ersten und kürzesten Dorsalstachel ein länglich, dreieckiger hellgelber Fleck, an welchen nach vorne quer über den Nacken ein großer tief schwarzer Fleck grenzt. Die Rückenseite des Rumpfes bis zur halben Länge dunkel olivenbraun, die Bauchseite hell. Noch vor dem Ende der Brustflossen beginnen schief nach auf- und rückwärts ansteigend schwarze Streifen und Binden, und zwar sechs breite Binden, zwischen welche je eine schmale und schwächere streifenförmige sich einschiebt. Die vorderste Binde beginnt unter dem sechsten bis siebenten Dorsalstachel und endet unter dem zwölften, die fünfte unter den ersten Gliederstrahlen der Dorsale und reicht bis an die Basis der letzten hinan, die sechste der Analbasis parallele endet über den letzten Analstrahlen. Vor diesen Binden und Streifen zeigt jedes Schuppencentrum noch einen dunklen Fleck, mit Ausnahme der am Bauchrande und der am Schwanzstiele gelegenen. Der überschuppte Theil der ganzen Dorsale und Anale ist schwärzlich mit tief schwarzem Saume, die freien Stacheln sind hellgelb, der äußerste Rand der weichen Dorsale ist gelblich, an der Anale ein breiter tief gelber Saum, die Caudale an der Basis hellgelb, worauf eine halbmondförmige, mit der Concavität nach hinten gerichtete schwarze Verticalbinde folgt und zuletzt ein breiter heller ungefärbter Saum; die Ventralen sind gelblich und wie die Brustflossen durchscheinend.

Totallänge 3″ 2‴, Höhe 1″ 10‴; von den Pelew-Inseln, sub Nr. 5403 *a* von Capt. Alfr. Tetens gesammelt.

Holacanthus monophthalmus m.

Von dieser in einer früheren Arbeit von mir beschriebenen und abgebildeten hübschen Art liegt abermals von Savay (Samoa-Inseln) sub Nr. 5509 ein fast noch kleineres Exemplar als jenes war, vor, das völlig übereinstimmt und zur Vermuthung berechtigt, daß diese Art überhaupt nur eine geringe Größe erreichen dürfte.

Zur Fam. Cirrhitidae.

Cirrhites Forsteri Gth. = pantherinus C. V.

Ein kleines, wohlerhaltenes Individuum von Savay, sub Nr. 5516, am Kopfe und Vorderrumpfe mit tief schwarzen Punkten dicht besetzt, mit sieben einfachen Pectoralstrahlen, paßt ganz zu den vorliegenden Beschreibungen und Abbildungen; ein zweites eben daher Nr. 5866.

Cirrhites punctatus C. V. Var.

Unter Nr. 5860 liegt ein anderes Individuum vom gleichen Fundorte vor, ebenfalls mit sieben einfachen Pectoralstrahlen und fast genau den gleichen Schuppen- und Strahlenzahlen wie die genannte Art, das ich aber als Varietät bezeichne, weil die Brustflossen nicht bis zum After reichen, längs der Seitenlinie nur 39 Schuppen liegen und die dunkelbraunen Flecken, mit denen nebst dem Rumpfe auch alle Flossen mit Ausnahme der Ventralen bedeckt sind, an den Seiten zu breiten, mehr, weniger deutlichen Querbinden verschmelzen.

Cirrhites arcatus C. V.

Von dem gleichen Fundorte stammen überdies auch zwei Exemplare dieser Art, sub Nr. 5865 und 5869, von denen letzteres nur sechs einfache Pectoralstrahlen und verwaschene braune Querbinden, wie *C. cinctus* (*fasciatus* Benn.) zeigt, aber keine Spur kleiner, weißlicher Flecken an Kopf und Vorderrumpf; bei dem andern ist die breite Längsbinde über der Seitenlinie statt weiß, noch jetzt schön rosenroth gefärbt.

Fam. **Triglidae** Gth.

Gruppe: Scorpaenina.

Prosopodasys leucogaster = Apistus leuc. Rich.

D. $3/\frac{10}{9}$, A. 3/6.

Von Adelaide in Neuholland liegt sub Nr. 5681 ein halbgewachsenes Exemplar vor, welches am meisten noch der genannten Art entspricht, von der es nur durch etwas verschiedene Strahlenzahl abweicht, bezüglich deren es mit *Pros. asperrimus* Gth. übereinstimmt, sich aber von diesem durch Bewaffnung der Gesichts- und Deckelknochen, Bezahnung des Gaumens und Färbung wesentlich unterscheidet. Der Präorbitaldorn reicht bis unter den hinteren Augenrand, am Rande des Vordeckels ragen unterhalb des großen vom Suborbitalkiele sich fortsetzenden Dornes noch vier kürzere ab, der Deckel trägt drei Dornen, einen stärkeren obern und unterhalb desselben zwei schwächere, welche die Endspitzen von etwas divergirenden Längskielen bilden. — Das Vorkommen dieser Art scheint bisher nur von Amboina und der chinesischen See bekannt geworden zu sein.

Amphiprionichthys apistus? Bleek. Taf. III, Fig. 8.

D. 8/12, A. 12—13, V. 1—2, P. 12, C. 12.

Dieses nur 15‴ lange Individuum von Candavu (Fidje-Inseln) sub Nr. 5406 muß ich fraglich lassen, da es sowohl von der genannten Art Bleeker's, wie von der früher von mir unter der Benennung *Centropus staurophorus* beschriebenen Art in mehrfacher Beziehung abweicht. Die Verhältnisse der Kopf- zur Totallänge, des Auges zur Kopflänge, der Höhe, der Bezahnung und Bewaffnung des Präorbitale und der Deckelstücke verhalten sich wie bei *A. apistus* und *staurophorus*, eben so die Rücken-, Schwanz- und Brustflossen; jedoch ist weder durch das Gesicht noch das Gefühl zu ermitteln, ob die Anale zwei Stacheln besitze, theils wegen der Kleinheit des Exemplares, theils weil die Anale zu niedrig ist und selbst ihre letzten und längsten Strahlen kaum aus dem dichten Zottenbesatze der Körperhaut hervorragen. Aus denselben Gründen ist nicht sicherzustellen,

ob dem sehr kurzen Stachel der Ventralen 1 oder 2 weiche Strahlen folgen. Nicht nur der Kopf, sondern auch der ganze Rumpf ist mit einem dichten Pelze ziemlich langer, meist spitzauslaufender, weicher Zotten bedeckt, zwischen denen auch die Bewaffnung des Präorbitale und der Deckelstücke nur schwer zu erkennen ist. Dagegen fehlen die cylindrischen knöchernen Höckerreihen, welche meinen *A. (Centr.) staurophorus* auszeichnen, völlig. Bezüglich der Kiemenspalte, Kiemenbögen und Strahlen, wie auch der Seitenlinie, stimmen alle drei Formen ganz überein, in Färbung aber die hier vorliegende in so ferne mit *staurophorus*, als diese gleichmäßig braun und von dunkleren Flecken oder Punkten weder am Kopfe noch dem Rumpfe und Flossen eine Spur zu sehen ist. Trotz der abweichenden Strahlenzahl und der nicht eingebuchteten Dorsale mag allerdings dieses Fischchen mit *A. apistus* doch gleichartig sein, meinen *staurophorus* glaube ich dagegen noch immer als eine davon verschiedene Art aufrecht halten zu dürfen. Jedenfalls ist von Interesse, daß diese kleine und eigenthümliche Gattung einen von der Küste Zanzebar's bis zu den Fidje- und Kokos-Inseln ausgedehnten Verbreitungsbezirk besitzt; sie hält sich wahrlich tapfer „im Kampfe ums Dasein“.

Gruppe: **Cottina** Gth.

Cottus taeniopterus nov. sp.

Taf. IV, Fig. 10.

D. 8/13, A. 12, V. 1/3, P. 16—17, C. 11—12, App. pyl. 5—6?

Der hier vorliegende *Cottus* steht zwar in Totalhabitus und Färbung dem *Cott. grönlandicus* var. α Gth. sehr nahe, unterscheidet sich aber sowohl von diesem, wie allen übrigen Arten dermaßen, daß ich ihn als noch unbeschriebene Art ansehen zu dürfen glaube. Die Kopflänge bis zur Spitze des Deckeldornes ist = $\frac{1}{3}$ Körperlänge (ohne Caudale), seine Breite nur wenig geringer, die größte Höhe vor der Dorsale beträgt $\frac{2}{3}$ der Breite, die Breite der Mundspalte fast die halbe Kopflänge, der Unterkiefer ragt etwas vor, die dicke fleischige Unterlippe ist gegen den Mundwinkel lappig verbreitert, der Durchmesser des Auges $\frac{1}{5}$ der Kopflänge, sein Abstand vom Rande der Schnauze und vom andern Auge = 1 Diameter; in beiden Kiefern und am Vomer stehen grobe Sammtzähne, vor und einwärts der Narinen zwei kurze, freie Dornen. Der obere Augen-

rand ist schwach erhaben und von ihm setzt sich eine niedere Knochenleiste gegen das Occiput fort, ohne alle Dornen und Spitzen. Zwischen diesen Leisten bildet der Scheitel eine viereckige Vertiefung, die vorne 1 Augendiameter breiter, hinten aber schmäler ist. Der ganze Scheitel und Hinterkopf ist ohne vortretende Höcker oder Dornen, nur mit nackter, warziger Haut bedeckt. Vom Suborbitalringe setzt sich aber eine gefurchte Knochenleiste bis an den Rand des Vordeckels fort, welcher in vier Dornen ausläuft. Der oberste, längste und gerade sieht nach auf- und rückwärts und ist 1 Augendiameter lang, nahe unter ihm steht ein kürzerer nach hinten ab, der dritte und vierte sind weiter entfernt und gerade nach abwärts gerichtet. Der Deckel ist mit einem gefurchten Längskiele versehen, der am Rande sich gabelig theilend in zwei kurze, scharfe, etwas divergirende Spitzen ausläuft, von denen die obere länger ist. Am Rande des Unterdeckels ragt ein kurzer aber starker Dorn gerade nach abwärts vor. Über dem Winkel der Kiemenspalte treten noch zwei spitze Dornen vor, von denen der untere längere gerade unterhalb des ersten Röhrchens der Seitenlinie, der obere unmittelbar vor diesem liegt. — Sämmtliche Strahlen aller Flossen sind ungetheilt, mit Ausnahme der sieben inneren der Caudale und der letzten Dorsalstrahlen, wo jedoch nur an den über die Flossenhaut frei vorragenden Spitzen dieser verlängerten Strahlen die Theilung blos mehr angedeutet als durchgeführt ist. Die Länge des dritten und höchsten Stachels der ersten Dorsale übertrifft die halbe Kopflänge nicht, während die fadig verlängerten weichen Strahlen der zweiten Dorsale fast die ganze erreichen und die Höhe der Afterflosse fast um das Doppelte übertreffen. Die Endstrahlen der abgestutzten Caudale sind bedeutend kürzer als die der zweiten Dorsale. Die Brustflossen, deren untere einfache Strahlen dicker als die obern sind, reichen bis zum Beginne der Anale, die Ventralen bis zur Analpapille zurück. Die Seitenlinie verlauft nahe dem Rücken durch etwa 40 stark vortretende knöcherne Röhrchen mündend, sinkt erst unter dem Ende der zweiten Dorsale zur halben Höhe des Schwanzstieles herab und endet an der Basis der Caudale. Über und unter ihr liegen Längsreihen runder, mit kurzen Spitzen dicht besetzter Knochenplättchen, und zwar weiter vorne in unregelmäßiger Doppelreihe übereinander, weiter zurück nur in einfacher, aber fast bis zur Caudale reichender. Unterhalb der Seitenlinie beginnen erst zwischen der

ersten und zweiten Dorsale ähnliche, nur kleinere Knochenplättchen, von denen aber nur die scharfen Zähnchen in mehreren Reihen vorragen, und die auch bereits unter dem Beginne der zweiten Dorsale wieder verschwinden. Die Färbung ähnelt, wie schon erwähnt, zumeist jener von *Cott. grönlandicus*, var. *α*, ist aber im Ganzen dunkler, namentlich an der Rückenseite, an welcher zum Theile schwarze Flecken sich bis an die Kehle und Bauchseite herab erstrecken und selbst an die Haut der Kiemenstrahlen und den Hinterbauch. Von dieser dunklen Färbung stechen die grell weißen, größeren und kleineren Flecken an den Seiten des Rumpfes und Schwanzes um so mehr ab. Die erste Dorsale ist theils durchsichtig hell, theils tief schwarz, die zweite Dorsale, von drei dunklen schiefen Längsbinden durchzogen, die Anale von vier, aber in entgegengesetzter Richtung, d. h. nach vorne geneigten, die Caudale von drei senkrechten, und die Brustflossen von 4—5 queren, schwarzen, die aber viel schmäler sind als die lichte Flossenhaut inzwischen, die Ventralen endlich sind schwarz und weiß groß gefleckt.

Totallänge 7½″; von der Decastris-Bay, sub Nr. 5574.

Cottus jaok C. V.

Ein zwar nur junges, kaum über 2″ langes Individuum von der Decastis-Bay, sub Nr. 5573 *a* stimmt trotzdem in allen Punkten völlig zu Pallas' Beschreibung des *Cott. scorpius* auf pag. 131 et sequ. seiner Zoographia.

Cottus polyacanthocephalus Pall.

Taf. IV, Fig. 11.

D. 9[1])/15, A. 13, V. 1/3, P. 18, C. 11, Append. pyl. 6.

Diese eine bedeutende Größe erreichende Art läßt sich nach der Beschreibung von Pallas in dessen Zoogr. p. 133, leichter und sicherer erkennen als nach den Angaben von Cuvier oder Dr. Günther, wie sich überhaupt bei jenem hochverdienten Forscher der große Vorzug der Linnéschen Schule in vorzüglicher Weise

---

[1]) Günther gibt zwar für die erste Dorsale 10 Strahlen (Stacheln?) an, Pallas aber auch nur 9 und für die zweite Dorsale blos 14 und A. 12, P. 17; so geringe Schwankungen fallen namentlich bei Fischen von so ausgedehnter geographischer Verbreitung sicher nicht ins Gewicht.

kundgab, die wesentlichen Merkmale in bündige, präcise und bezeichnende Form zu bringen und in wenigen Worten ein anschauliches Bild der Objecte zu verschaffen. Bei der Seltenheit vieler Pallas'schen Arten und dem Mangel an Abbildungen derselben, lasse ich aber die Abbildung dieser Art hier folgen und glaube folgende ergänzende Angaben beifügen zu dürfen. — Die Kopflänge bis zur Spitze des Deckeldornes beträgt $^1/_3$ der Totallänge, die Breite zwischen den Vordeckeln beiläufig $^1/_4$ der letzteren, die Höhe über der Basis der Brustflossen weniger als $^1/_2$ Kopflänge, von welcher der Durchmesser des Auges $^1/_5$ mißt; das Auge steht 1 Diameter vom Rande des Zwischenkiefers und eben so weit vom andern Auge entfernt. Die beiden Kiefer sind gleich lang, der obere reicht noch hinter das Auge zurück, die Falte des Mundwinkels bis unter dessen hinteren Rand. Die Zahnbinden beider Kiefer und jene des Vomer enthalten starke Spitzzähne; zwischen den kleinen, vor den hinteren Narinen aufragenden Dornen bildet der Stiel des Zwischenkiefers einen hohen und stumpfen Höcker, der bei der von mir früher als *C. decastrensis* beschriebenen und abgebildeten Art, die der vorliegenden im Ganzen sehr nahe steht, kaum angedeutet ist und der nach hinten sich noch bis zur Mitte des Auges als Kiel fortsetzt, der aber nicht die Höhe der oberen stark emporstehenden Augenränder erreicht. Letztere erheben sich nach hinten noch in zwei Knochenwarzen, von denen ein niederer und flacher Kiel, der mit dem der andern Seite nach rückwärts convergirend, sich bis ans Hinterhaupt fortsetzt und zuletzt in zwei kurze, aber starke schneidende Dornen auslauft.

Der vertiefte viereckige Raum zwischen diesen Höckern und Leisten ist viel länger als breit und ziemlich flach und die glatte Haut mit nicht zahlreichen Wärzchen bedeckt. Der Kiel des Suborbitalringes verliert sich vor der Basis des starken, langen oberen Vordeckeldornes, unter welchem ein kurzer schief absteht; ein noch kürzerer aber dicker Dorn ragt vom untern Rande des Vordeckels nach abwärts vor. Der Längskiel des Operculum lauft in einen nur an der Spitze von überkleidender Haut freien kurzen Dorn aus, hinter und über welchem der häutige Lappenfortsatz des Deckels weit zurückreicht. Über den Winkel der Kiemenspalte erhebt sich noch eine Knochenleiste, die in einen starken, kurzen Dorn endet. Der Hautlappen des Deckels reicht bis unter den Anfang der ersten Dorsale,

die Brustflosse bis zum After oder unter den Beginn der zweiten Dorsale; viel kürzer sind die Ventralen.

Die Färbung ist im Ganzen die gewöhnliche; an der Rückenseite dunkel mit braunen und helleren Flecken, an den Seiten größere weißliche Ringe um ein dunkles Centrum, Kehle und Bauch weißlich. Die verschieden großen, braunen Flecken an allen Flossen verschmelzen meist zu Binden, die an der Dorsale und Anale schief, an der Brustflosse quer und an der Caudale senkrecht verlaufen. Die Haut ist völlig nackt, nur längs der Seitenlinie liegen hie und da kleine rauhe Knochenplättchen; die Pseudokieme ist langfransig, der Magen ringsum, besonders an den Blinddärmen dicht mit eingerollten Nematoden (Spiropteren?) besetzt.

Totallänge 19 Wiener Zolle (Pallas hatte ein Exemplar von 14½″ Länge vor sich); aus der Decastris-Bay, sub Nr. 5573.

Cottus tentaculatus n. sp.

Taf. V, Fig. 12.

Br. 6, D. 7/16—17, A. 14—15, V. 1/3, P. 14—15, C. 11.
Append. pyl.?

Die Kopflänge bis zum Winkel der Kiemenspalte beträgt etwas über ¼ der Total- oder nahezu ⅓ der Körperlänge und kommt der Breite zwischen den Vordeckeldornen fast gleich, die größte Höhe ist gleich der Länge vom Schnauzenrande bis zur Basis des Präoperculardornes; das Auge, im Durchmesser von ⅓ Kopflänge, steht weniger als 1 Diameter vom Schnauzenrande entfernt, vom andern Auge weniger als ½. Die Stirn inzwischen ist rinnenartig vertieft, vor jedem Auge ragt ein spitzer Dorn auf, über jedem ein gefranstes Tentakel, der obere Augenrand erhebt sich in eine stumpfe, gefurchte Knochenleiste, an deren knotigem Ende noch ein kleines, fadenförmiges Tentakel sich erhebt. Der viereckige Raum zwischen diesen vier Tentakeln und den Knochenleisten ist grubig vertieft. Der große hackig nach aufwärts gekrümmte Dorn des Vordeckels erreicht bei ⅔ des Augendurchmessers, unter ihm tritt noch ein sehr kurzer, spitzer vor und überdies bildet der untere Rand noch drei knotenähnliche Vorragungen. Vom Unterdeckel steht ein kurzer, nach abwärts gekrümmter Dorn ab, am Deckel selbst fehlt ein solcher. Der Unterkiefer ist etwas kürzer als der obere, beide, wie auch der

Vomer tragen Binden von Sammtzähnen; der Oberkiefer reicht bis unter die vordere Hälfte des Auges; in diesem und längs des Unterkiefers münden große Poren. — Die erste Dorsale beginnt über der Kiemenspalte, die von jener der andern Seite nur durch ein schmales Hautsegel am Isthmus getrennt ist. Beide Dorsalen enthalten blos einfache, biegsame Strahlen und sind nahezu gleich hoch. Die zweite Dorsale beginnt nahe hinter der ersten mit einem kürzern, steifen Stachel, nach hinten nimmt die Länge ihrer Strahlen derart zu, daß sie zurückgelegt, fast die Caudale erreichen. Bedeutend niederer bleibt die Anale, die Ventralen reichen bis zum After, die Brustflossen über den Beginn der Anale zurück; die Caudale ist abgestutzt. Mit Ausnahme ihrer innern Strahlen sind die aller andern Flossen ungetheilt. Die Haut ist vollständig nackt, die Seitenlinie verläuft durch Röhrchen mündend nahe und parallel dem Rücken bis zu Ende der zweiten Dorsale, biegt aber dann rasch zur halben Höhe des Schwanzstieles herab und endet, nach auf- und abwärts kurze Nebenröhrchen schief absendend, vor der Caudale.

Die Grundfarbe hellbraun, an Oberkopf und Rücken dunkler, erstere mit mehr weniger großen, dunkelbraunen Flecken, die zum Theile Binden bilden, deren eine vom vorderen Augenrande schief zur Oberlippe, eine zweite breitere vom unteren Augenrande bis zum Suboperculum zieht; am Unterkiefer ebenfalls braune Flecken, Kehle, Brust und Bauch aber einfärbig hellgelblich. Die Strahlen aller Flossen, mit Ausnahme der ganz lichten Ventralen, tragen Reihen brauner Flecken, wodurch an den Dorsalen unterbrochene scharfe Längs-, an den Brustflossen und der Caudale Querbinden gebildet werden. Auch quer über den Rücken laufen bis auf halbe Höhe dunkelbraune Binden, die erste und breiteste unterhalb der ersten Dorsale, die zweite und nächst breite unter dem dritten bis sechsten Strahle der zweiten Dorsale und die letzte, von einem hellgelben Flecke durchsetzte nimmt das Ende des Schwanzstieles ein. Über der Anale ist auch die untere Hälfte des Schwanzes bis zur Caudale auf lichtem Grunde von einem unregelmäßigen Netze brauner Linien bedeckt.

Totallänge des Unicums nur 2″; von Singapore, sub Nr. 5591. *a.*

Vielleicht entspricht diese Art dem *Porocottus quadrifilis*, welchen Th. Gill in den Proceed. of Philadelph. nat. soc. 1859,

p. 166 aus der Behringsstrasse beschreibt; da jedoch dessen Beschreibung über mehrere wichtige Punkte keinen genügenden Aufschluß gibt, so muß diese Frage unentschieden bleiben; kaum wahrscheinlich dürfte es aber sein, daß jene aus der Behringsstrasse stammende Art bis in die südlichen Breitegrade von Singapore herab, sich vorfinden sollte, obwohl anderseits nicht zu läugnen ist, daß die hier beschriebene Form sich mehr jenen der bereits ziemlich nördlich gelegenen Decastris-Bay anschließt, aus welcher zufolge ihres unmittelbaren Zusammenhanges mit dem Ochotzkischen und arctischen Meere auch noch andere hochnordische, selbst bis nach Nord-West-Amerika verbreitete Gattungen und Arten bekannt sind.

Bunocottus nov. gen.

Char. Kopf breit depress. Augen groß, Mundspalte weit, endständig, Kiefer und Vomer mit Binden kurzer Spitzzähne, Oberkopf, Suborbitalring und Deckel mit stumpfen Knochenhörnern und Höckern, Kiemenspalte weit, zwei getrennte Dorsalen, die zweite der Anale gegenüber, keine Bauchflossen, die untern Strahlen der breiten Brustflossen einfach, Caudale klein, abgestutzt, Haut nackt, nur eine Längsreihe rauher Knochenplättchen jederseits, vier Kiemenbogen, keine Pseudobranchien.

Art. **Bun. apus** n. sp.

Taf. III, Fig. 9. Nat. Gr.

Br. 6—7, 1. D. 6, 2. D. 14 (16?), A. 9—10, P. 19—20, C. 13.

Der breite und große Kopf fällt gegen die Schnauze stark ab, die weite Mundspalte ist fast wagrecht, der obere Mundrand wird blos vom Zwischenkiefer gebildet, Binden kurzer Spitzzähne in beiden Kiefern und querüber am Vomer. Die großen seitlich stehenden Augen werden von einem in stumpfe Spitzen sich erhebenden Knochenringe umkränzt, vom Hinterkopfe ragen vier hohe, sehr compresse, stumpfe Knochenhörner auf, von denen die beiden innern und weiter vornestehenden größer als die zwei äußern sind. Vor ihnen stehen in Hufeisenstellung noch sechs ähnliche kleinere, unter denen jederseits der vorderste und größte über der Mitte des obern

Augenrandes sich erhebt. Vom Suborbitalringe steht jederseits eine Reihe von sechs Knochenspitzen ab, die den Suborbitalcanal brückenartig überwölben und deren hinterste auf die Fläche des Vordeckels herabreicht. Auch in den Unterkiefer sind jederseits vier weite und tiefe Gruben eingesenkt, die durch Knochenbrücken von einander getrennt sind. Der Rand des Deckels ist doppelt, der vordere endet nach hinten in vier Knochenspitzen, die unter sich ebenfalls eine Brücke bilden, deren Pfeiler bis an den hintern Deckelrand reichen. Die Kiemenspalte ist so weit offen als die Brustflossenbasis reicht. — Die erste Dorsale besteht nur aus kurzen, einfachen Strahlen, die aber über die weiche, schlumperige Rückenhaut gar nicht vorragen. Ihr erster fadendünner und biegsamer Strahl steht über dem vorgezogenen Ende des Deckels und ist dünner als die folgenden fünf, aber kürzer als der dritte und längste; vor ihm steht noch ein kurzer, dickerer Dorn. Die erste Dorsale geht fast ohne Zwischenraum in die zweite über, deren längere und stärkere Strahlen lang gegliedert und meist in zwei seitliche Hälften deutlich getrennt sind. Die vielstrahligen Brustflossen bilden einen breiten Fächer, nur ihre unteren Strahlen sind einfach, die übrigen gegliedert aber nicht gespalten und frei von Flossenhaut. Bauchflossen fehlen spurlos, die Anale verhält sich wie die ihr gegenüberstehende zweite Dorsale, der After liegt weit vor ihr, die Caudale ist klein und abgestutzt. Die Strahlen der Anale und Caudale sind spärlich gegliedert und tief gespalten.

Der Seitencanal verlauft vom obern Winkel der Kiemenspalte näher dem Rücken und mündet durch weite und lange, daher nicht zahlreiche, knöcherne Röhrchen, die in die weiche Körperhaut eingebettet sind. Unterhalb des Seitencanales, noch über den Brustflossen, beginnt vom Schultergürtel angefangen jederseits eine Längsreihe gekielter Knochenschildchen, deren nach hinten sehende Spitzen über die Haut vorragen, ähnlich wie bei *Agonus*, *Doras* u. dgl., doch dürften sie nur bis unter den Anfang der Anale gereicht und den Schwanz freigelassen haben, wenigstens sind an diesem weder Kielschuppen noch Röhrchen des Seitencanales zu sehen. Vielleicht fielen sie aber daselbst nur ab, denn dieses kleine Unicum befindet sich in etwas schadhaftem Zustande, und die weiche, schwammige Haut löste sich bereits theilweise los. — Die Färbung erscheint hellbraun mit dunklen Flecken verschiedener Größe.

Das in natürlicher Größe abgebildete Exemplar trägt die Nr. 5623 und wurde in der Bordwoodbank am Cap Horn aus einer Tiefe von 45 Faden erhalten.

Ich glaube diese noch unbeschriebene Gattung am füglichsten der Gruppe *Cottina* einzureihen, obwohl die starke Panzerung des Kopfes mit knöchernen Platten vielleicht auch ihre Einbeziehung zu den Cataphracten Günther's rechtfertigen könnte.

. **Trigla Kumu** Less., Garn.

1. D. 9, 2. D. 16, A. 15.

Obwohl das mir vorliegende Exemplar vom Cap der guten Hoffnung stammt, von woher das Vorkommen dieser Art nicht bekannt scheint, so glaube ich doch selbes ihr zuweisen zu dürfen; zwar weicht es in mehreren Punkten von den Angaben der Autoren ab, doch scheinen mir diese nicht genügend, um einen specifischen Unterschied zu begründen. Die Schnauze ist zufoge des nicht steilen Abfalles etwas gestreckt, die Stirne zwischen den Augen concav, ihre Breite aber einem Augendurchmesser gleich; vom vorderen obern Augenrande erheben sich zwei Dornen, der Suborbitalring bildet keine Leiste, eine niedere solche am Deckel lauft aber in einen ziemlich kurzen Dorn aus, hinter welchem der stärkere gekielte Schultergürtel in einen längeren Dorn endet. Außerdem ragt vom Hinterhaupte jederseits ein Dorn auf und in der medianen Vertiefung vor der Dorsale noch ein sehr kurzer. Die Seitenlinie verlauft nur durch erhabene Röhrchen, nicht an gekielten und bedornten Schuppen. Längs der Basis der beiden Dorsalen liegt aber eine Reihe von 25—26 gekielten und in eine Spitze auslaufenden Schildern jederseits. Die Brustflossen reichen bis unter den Anfang der zweiten Dorsale und sind an der Oberseite schiefergrau mit weißem äußeren und inneren Rande und an der untern Fläche mit einem großen schwarzen Fleeke, den unregelmäßig kleinere runde und weiße umkränzen, geziert, so wie Dr. Günther von seiner *Varietas A.* angibt. Über die zweite Dorsale laufen schief nach rück- und abwärts graubraune Binden, die erste Dorsale ist einfärbig, die Caudale hinten weiß gesäumt, die Ventralen hell. Nebst der ziemlich langfransigen Pseudobranchie findet sich eine große Kiemendrüse vor.

Totallänge etwas über 6″, sub Nr. 1577.

Fam. **Trachinidae.**

Gruppe: Uranoscopina.

Uranoscopus fuscomaculatus nov. sp.

1. D. 3. 2. D. 13, A. 13, V. 6, P. 18—19, C. 11, App. pyl. 7—8.

Die Kopflänge bis zum Hautsaume des Deckels ist nahezu gleich $^1/_3$ der Körper- oder $^1/_4$ der Totallänge, die Breite zwischen den Deckeln beiläufig $^3/_4$ der Kopflänge, der Durchmesser des Auges nur $^1/_6$ der letzteren. Der Unterkiefer trägt blos eine einfache Reihe stärkerer krummer Spitzzähne, der Zwischenkiefer eine doppelte, etwas schwächerer, der Vomer querüber eine Binde kurzer Sammtzähne, an den Gaumenbeinen jederseits eine einfache und kurze Reihe krummer Spitzzähne. Der an der Symphysis hinter der Zahnreihe angebrachte Hautlappen ist an der Basis breit, am Ende fadig zugespitzt und erreicht hervorgestreckt etwas über die halbe Kopflänge, die dünnen Lippen erscheinen am Rande durch kurze Fimbrien wie gezähnelt. Die nackte und tiefe Intermaxillargrube reicht mit abgerundeter Spitze fast bis zum hinteren Augenrande. Präorbitale und Suborbitalschilder ohne vortretende Dornen, Deckel und Vordeckel aber an der Oberfläche mit zahlreichen Grübchen und körnigen Erhabenheiten, die sich zu strahlig auslaufenden Längsleisten ordnen, welche am Rande des breiten Vordeckels als 5 (einerseits sogar 6) kurze Dornspitzen vortreten, deren der abgerundete Rand des Deckels ermangelt. Der Humeraldorn mißt $^2/_5$ der Brustflossenlänge und ist stark längsgefurcht, aber bis zur Spitze überhäutet. — Die drei einfachen biegsamen Strahlen der ersten Dorsale nehmen rasch an Länge ab, doch erreicht auch der erste blos die halbe Höhe des dritten und vierten Strahles der zweiten Dorsale, welche die längsten aller verticalen Flossenstrahlen sind und nur von denen der abgestutzten Caudale und der mittleren Pectoralstrahlen übertroffen werden. Die sehr dünnen zarten Schuppen sind meist rhombisch und decken sich nicht dachziegelartig, sondern liegen in schiefen Reihen, die stark geneigt von vorne und oben nach unten und rückwärts verlaufen und an ihrer Oberfläche theils radiäre, theils Längsfurchen zeigen, ganzrandig (nicht ctenoid) sind und in Form und Lagerung überhaupt an manche sogenannte Ganoiden, z. B. *Pholidophorus*,

Eugnathus u. dgl. mahnen. — Durch Färbung, namentlich des Rumpfes, weicht diese Art, die übrigens mit *Ur. scaber* vielfach übereinstimmt, in folgender Weise ab. Die erste Dorsale ist ganz schwarz, nur an der Basis des ersten Strahles weiß, die zweite durchsichtig graue längs der Strahlen mit dunkelbraunen Pigmentflecken besetzt, gleich den übrigen Flossen, von denen aber die Caudale und Brustflossen fast einfärbig schwarzbraun erscheinen, nur mit breitem weißem Saume geziert, der auch an der überhaupt fast ganz weißen Anale und besonders den Ventralen lebhaft vortritt. Der hellbraune Oberkopf ist ungefleckt, der Rücken dunkelbraun mit 2—3 Längsreihen großer und kleiner dunkelbrauner Flecken vom Hinterhaupte bis zur Caudale und längs der Seiten noch ein Paar unregelmäßiger Reihen solcher Flecken bis zu Punktgröße; die ganze Bauchseite weißlich, ungefleckt. Die ganz nahe dem Rücken und den Dorsalen verlaufende Seitenlinie fällt erst unmittelbar vor der Caudale zur halben Schwanzhöhe ab und setzt sich durch die Mitte der Flosse bis an ihren Saum fort.

Totallänge 6″ 7‴; von Candavu, sub Nr. 3677.

Fam. **Sciaenidae.**

Umbrina amblycephalus Blk.

In Strahlen-, Schuppenzahl und Messungsverhältnissen ganz übereinstimmend, der zweite Dorsalstachel ist aber in einen biegsamen Faden verlängert und erreicht fast Körperhöhe, auch der dritte und vierte sind fadig verlängert und selbst die zweite Dorsale erreicht halbe Kopflänge. Die Brustflossen sind kaum länger als die Ventralen, der untere Caudallappen verlängert. Die zweite Dorsale und die Anale sind über der Basis weißlich, näher dem Rande schwarz, Pectorale, Ventrale und Caudale fast ganz schwarz, die Grundfärbung des Körpers eisengrau; das Kinnbartel ist sehr kurz.

Totallänge nur 2 1/2″; von Formosa, Nr. 6408.

Corvina furcraea C. V.

Ein junges 3″ langes Exemplar weicht von den vorliegenden Angaben nur gering in der Strahlenzahl ab, nämlich Dorsale 10/28—29, Anale 2/7; längs der Seitenlinie liegen 48—49 Schuppen. — Von Saigon in Cochinchina, Nr. 6399.

Von dem gleichen Fundorte liegen auch noch *Corvina plagiostoma* Blk. (sub Nr. 6395) und *Sciaena trachycephalus* Blk. (Nr. 6397) vor.

Fam. **Carangidae** Gth.

Gruppe: Carangina.

Caranx Rottleri Rüpp.

Ein ziemlich junges Individuum, die Körperhöhe beträgt etwas über $1/4$ der Totallänge, die Zahl der Flößchen hinter der Dorsale und Anale neun. — Von Formosa, Nr. 6407.

Caranx micraspis nov. spec.

Taf. V. Fig. 13.

$$D.\ 8/\frac{1}{21},\ A.\ 2\frac{1}{18}.$$

Diese Art gehört zwar zu Günther's Gruppe II, *A. 1, β*, bei der die Körperhöhe mehr als $1/4$ der Totallänge beträgt, und der Gaumen bezahnt ist, doch kann ich sie keiner der angeführten Arten gleich setzen. Die Körperhöhe erreicht hier fast die halbe Totallänge, der Kopf ist $3^2/_3$ in letzterer, das Auge beiläufig 3mal in der Kopflänge begriffen, sein Abstand vom Schnauzenrande 1 Diameter und vom anderen Auge etwas weniger, die Stirne zwischen den Augen bis zum Occiput gekielt. In beiden Kiefern, am Vomer und den Gaumenbeinen stehen schmale Binden sehr kleiner Spitzzähne, die Zunge ist zahnlos, die Mundspalte schief gestellt. Der Unterkiefer ragt etwas vor, der Oberkiefer reicht bis unter den vorderen Augenrand, der fast senkrecht stehende Vorderdeckel ist am Winkel abgerundet und von da an längs des unteren Randes fein gekerbt oder gezähnelt, die Pseudobranchie lang fransig. — In der ersten Dorsale sind der dritte und vierte Stachel die längsten, aber wenigstens $1/3$ kürzer als die vorderen und höchsten Strahlen der zweiten Dorsale, welche auch länger als die gleichen der Anale sind und den Spitzen der gleichlappigen Caudale gleich kommen. Die längsten Strahlen aber besitzen die Brustflossen, welche der Kopflänge bis zum hinteren Augenrande gleich kommen, und bis nahe zum Ende der Krümmung der Seitenlinie zurückreichen, welche einen flachen und ziemlich weiten Bogen bildet, der erst unter der hinteren Hälfte der zweiten Dorsale in die gerade Linie übergeht. Die Ven-

tralen sind kaum $1/_2$ so lang als die Pectoralen, reichen aber doch über den After zurück. — Die Schuppen sind sämmtlich abgefallen, nur jene der Seitenlinie sitzen vom Winkel der Kiemenspalte bis zur Caudale fest, sind aber sämmtlich klein und dünn und erheben sich auch am Schwanzstiele nicht in gekielte und spitz auslaufende Schilder, sondern zeigen statt der Kiele eine einfache freie Porenmündung. Die Zahl dieser Lateralschuppen steigt daher sehr hoch an, denn blos längs der kurzen Strecke, an welcher die Seitenlinie gerade verlauft, sind 35—36 von Poren durchbohrte Schuppen zu zählen. — Der Oberkopf und Rücken sind bräunlich, bis unter die Seitenlinie schwarz fein pigmentirt, übrigens ist die Färbung hell, silberglänzend. Querbinden oder Streifen fehlen, alle Flossen sind farblos durchsichtig, nur die Brustflossen an der Basis dunkler braun.

Das in natürlicher Größe abgebildete Unicum stammt aus der Sunda-Strasse, und trägt die Nummer 5609.

Ein zweites nur wenig größeres Exemplar verhält sich genau wie das beschriebene, nur zeigt es 2—3 sehr verschwommene, senkrechte dunkle Binden unter der ersten und zweiten Dorsale und einen schwarz pigmentirten Fleck dicht hinter dem oberen Augenrande. Von Formosa, Nr. 6406, *b*.

Gatt. Micropus nov. gen.

Char. Gestalt sehr compreß, Mundspalte sehr schief. in beiden Kiefern schmale Binden sehr kleiner Spitzzähne, etwas größere am Vomer, alle Deckelstücke eng anliegend, glatt, unbewaffnet. Wange beschuppt, zwei kaum getrennte Dorsalen, die erste über der Kiemenspalte beginnend mit zahlreichen Stacheln, die zweite gleich der ebenfalls langen Anale weit am Schwanze zurückreichend, Ventralen sehr klein, der bis zu ihnen stark gewölbte Bauch, eine Schneide bildend; die Schuppen ganzrandig, ohne Radien, dicht concentrisch gestreift, Seitenlinie unbewaffnet; 5 Kiemenstrahlen, Pseudobranchie klein, Kiemendrüse groß.

Diese Gattung beruht leider nur auf einem kleinen und etwas schadhaften Unicum und dürfte wohl der Gattung *Micropteryx* am

nächsten stehen, unterscheidet sich aber durch die große Zahl der Dorsalstacheln, die Länge der zweiten Dorsale und Anale, durch blos 5 Kiemenstrahlen und die Schuppenstructur wesentlich sowohl von ihr wie auch allen übrigen Scombriden und Carangiden. In Betreff der Schuppenstructur stimmt es auffallend zu *Nemadactyus concinnus*, ist aber freilich übrigens in keine nähere Beziehung mit diesem zu bringen.

Art. **Micr. polycentrus** n. sp.

Taf. V, Fig. 14. Nat. Gr.

5. Br., 1. D. 17—18, 2. D. 35—36, A. 5?/31—32, V. 1/5. P. 17—18 + C. 19 (ohne Stützen).

Kopflänge 1/5 der totalen, größte Höhe über den Ventralen fast 1/3 der letzteren, Auge 3 1/2mal in der Kopflänge; Rücken bräunlich, Seiten und Bauch silberglänzend, alle Flossen hell, gelblich, ohne jede Farbenzeichnung.

Der Abstand des Auges von der Symphyse ist = 1 Diameter und eben so groß jener vom anderen Auge, die Stirne inzwischen concav, das Präorbitale nur 1/2 Augendiameter breit; der obere Augenrand erhebt sich in eine schmale Leiste, von der die beiden rundlichen Narinen liegen, der Oberkiefer ist nur wenig länger als der Zwischenkiefer und reicht zu Folge der sehr schiefen Stellung nur bis unter die hintere Narine, Gaumenbeine und Zunge erscheinen unbezahnt, die glatten, unbewaffneten Deckelstücke liegen wie bei den meisten Scombriden fest an. Der Kopf ist größtentheils nackt, nur die Wangen sind mit leicht abfallenden Schuppen bedeckt und der Oberkopf erst von der hinteren Augengegend angefangen. Die beiden Dorsalen reichen so weit am Rücken zurück, daß nur ein Stück des Schwanzes von kaum 1/2 Kopflänge flossenfrei bleibt. Die erste beginnt mit einem sehr kurzen Stachel, die folgenden nehmen rasch an Länge zu bis zu den längsten, dem sechsten und siebenten, die aber noch kein 1/4 der Körperhöhe erreichen; die letzten sind wieder so kurz, wie der erste. Die zweite Dorsale ist von der ersten blos durch einen sehr kurzen Zwischenraum getrennt und erhebt sich vorne höher als die erste Dorsale, nimmt aber rasch wieder ab und scheint dann ziemlich gleich niedrig bis zu Ende zu bleiben. Leider sind aber die Spitzen sowohl ihrer Strahlen, wie

jener der Anale abgebrochen und daher nichts Sicheres über sie anzugeben. Die Anale beginnt in $^1/_2$ Körperlänge mit zwei ziemlich starken Stacheln, von denen der zweite viel stärker und länger und auf welchen ohne Unterbrechung noch drei kürzere folgen, die ich ebenfalls für Stacheln halte, obwohl ihre Spitzen abgebrochen sind, es ist aber dies um so weniger zu ermitteln, als alle an ihren Strahlen überhaupt nur spärlich und langgegliedert sind und blos dies einzige Exemplar vorliegt. Waren aber jene muthmaßlichen drei Stacheln auch Gliederstrahlen, so besaß dann die Anale 2/34—35, und würde somit besser zu allen übrigen Scombriden und Carangiden stimmen. Die gleichfalls schadhafte Caudale war ohne Zweifel gabelig getheilt und nicht lang. Die sehr kleinen Ventralen sind an dem tiefsten Punkte der Bauchwölbung eingelenkt und zufolge der schmalen Bauchschneide einander sehr genähert. Die Brustflossen besaßen keinen fadig verlängerten und einfachen Strahl. — Das Rückenprofil bildet bis zur Dorsale einen sehr flachen Bogen, das ventrale vom Isthmus bis zu Ende der Bauchschneide einen stark nach abwärts gekrümmten. Der ganze Rumpf ist mit festsitzenden Schuppen bedeckt, die an den Seiten und gegen den Bauch größer, längs des Rückens bedeutend kleiner, mehr weniger oval, ganz randig, ohne Radien und nur dicht mit feinen concentrischen Streifen und Furchen versehen sind: sie erinnern dadurch auffallend an die Cirhitiden-Gattung *Nemadactylus*. Die Seitenlinie verläuft nahe dem Rücken durch einfache Röhrchen mündend und senkt sich selbst am Schwanzstiele nicht zur halben Höhe herab; längs ihr zählt man 115—116 Schuppen, unterhalb derselben werden sie größer, aber äußerst dünn und liegen so fest auf einander, daß ihre Begrenzungen kaum zu erkennen sind.

Die Totalfärbung ist stark silberglänzend, nur Oberkopf und Rücken bräunlich, über der Seitenlinie bilden dunkle Pigmentpunkte längs den Schuppenreihen fast schwärzliche Längslinien, nirgends aber Flecken, alle Flossen gelblich hell.

Totallänge $4^1/_3''$; von Valparaiso, Nr. 5630.

Equula nuchalis Schlg. var?

Die Kopflänge ist $4^1/_3$mal in der totalen enthalten, die Zähnelung des unteren Vordeckelrandes sehr fein, die Dornen vor dem oberen Augenrande größer als gewöhnlich und die vorderen Stacheln

der Dorsale und Anale sind sehr kräftig und stark längs gefurcht, wie dies bei anderen Arten in gleichem Grade nicht der Fall ist. Nebst der schwarz gefleckten ersten Dorsale und dem großen schwarzen Fleck vor ihr quer über den Rücken, zieren diesen über der Seitenlinie noch zwei Längsreihen brauner Streifen, die fast Binden bilden. Die Achsel der Brustflossen ist tief schwarz und dichte solche Pigmentpunkte halten auch die untere Hälfte des Rumpfes und fast alle Flossen besetzt

Von Formosa, Nr. 6407 *b*.

Gazza tapeinosoma. Blk. = **G. argentaria.** Gth.

Nur in Färbung etwas abweichend, indem über den Rücken dunkle irreguläre Binden senkrecht herab bis zu Ende des oberen Drittels der Rumpfhöhe laufen, die Achselgegend hinter der Pectorale ist tief schwarz. — Von Formosa, Nr. 6406, *c*.

Fam. **Gobiidae.**

Gruppe: Gobiina.

Gatt. **Gobius.**

Diese Gattung gehört zu jenen, deren Artenzahl wohl jetzt schon zu groß ist, denn sie treten in zahlreichen Varietäten auf, die sich theils durch Färbung und Messungsverhältnisse, theils durch Beschuppung, Flossenbildung und Strahlenzahlen unterscheiden, und von denen viele nur auf Rechnung des Alters, Geschlechtes und selbst der Jahreszeiten zu setzen sind. Da jedoch der Einfluß aller dieser Factoren, ferner die Grenzen der Variabilität viel zu wenig bekannt sind, und der Beobachtung von außereuropäischen Formen meist nur wenige oder selbst blos einzelne Individuen zugänglich sind, so muß die Bestimmung der Arten häufig unsicher bleiben. Zum Glücke hat diese für die Wissenschaft selbst nur untergeordnete Bedeutung und diese kann erst in der Zukunft immer mehr unnöthigen Ballast über Bord werfen.

Unter den mir vorliegenden Arten dieser Gattung glaube ich zunächst als Varietäten die zwei folgenden anführen und bezeichnen zu dürfen.

Gobius semicinctus Benn.

Ein Individuum von Kanathia auf Oualau (Fidje-Inseln), sub Nr. 792, stimmt in allen Punkten zur genannten Art, nur weicht es in Färbung ab, indem die breiten Querbinden des Rumpfes, in der Zahl von fünf dunkel, blos weiß gesäumt und vom Bauche bis zum Rücken hinauf reichen, auch ist die Anale einfärbig und ohne Augenflecken.

Gobius petrophilus, var. ocellata.

Die erste Dorsale zeigt statt 3—4 brauner Längsstriche, Augenflecken, im Übrigen wie die genannte Art; von Viti Levu, sub Nr. 767. — Als noch unbeschriebene Art dürfte hingegen anzusehen sein:

Gobius semifasciatus n. sp.

Taf. V, Fig. 15.

1. D. 6, 2. D. 11, A. 9.

Steht wahrscheinlich nahe dem *Gob. puntang* und *puntangoides* Bleck. Der Kopf ist länger als hoch und viel höher als breit und völlig nackt, der Durchmesser des Auges nur $3^1/_3$mal in der Kopflänge begriffen, sein Abstand vom Schnauzenrande 1 Diameter, vom anderen Auge trennt es nur eine schmale Leiste. Kopflänge circa $^1/_4$ der Totale und gleich der Rumpfhöhe. Beide Kiefer mit einer Doppelreihe spitzer Zähne, von denen im oberen die der äußeren Reihe, im unteren die der inneren länger und stärker sind, kein angularer Hundszahn. Die Mundspalte steht ziemlich schief, der Oberkiefer reicht bis unter die Mitte des Auges. Die erste Dorsale ist fadig verlängert, der zweite und längste Strahl erreicht fast $^1/_2$ Totallänge, auch die zweite Dorsale und Anale langstrahlig, die Ventralen sind verwachsen, aber frei und ohne Trichterhaut, sie reichen bis zum Anus, die Brustflossen noch über den Beginn der Anale, die zweite Dorsale nur bis zur Basis der Caudale, welche nur wenig kürzer als der Kopf ist. Die zum Theile abgefallenen Schuppen sind groß und ctenoid, ihre Zahl erreicht gewiß nicht 30 längs der Seitenlinie. — Quer über den Kopf und den Vorderrumpf ziehen senkrechte braune, schwarz eingesäumte Binden, die nur auf halbe Höhe herabreichen und an den Seiten des Kopfes unter scharfen Winkeln nach vorne gebrochen sind: die letzte Binde läuft gerade im Zwischenraume der

ersten und zweiten Dorsale herab. — Die Flossen einfärbig, durchscheinend.

Von den Samoa-Inseln, sub Nr. 5478.

Gatt. Sicydium. C. V.

Sicydium lagocephalum? C. V.

Dr. Günther's Angaben über die verschiedenen Arten dieser Gattung sind zwar nur ziemlich fragmentarisch, doch dürften die folgenden Merkmale am besten zu genannter Art stimmen. Die Kopflänge ist $5\frac{1}{2}$mal in der totalen enthalten und die Höhe der Breite desselben gleich. Die kleinen Augen messen kaum $\frac{1}{6}$ der Kopflänge und stehen zwei Diameter vom Schnauzenrande und fast $2\frac{1}{2}$ von einander ab; die Mundspalte reicht bis hinter die Mitte des Auges. Die Lippenzähne des Unterkiefers liegen wagrecht wie bei *Boleophthalmus*, die zwei großen Hundszähne in der Mitte desselben sind nach rückwärts gekrümmt, der letzte Zahn jederseits daselbst ist wieder ein größerer Hundszahn. Der sechste sogenannte Stachel der ersten Dorsale steht von den vorhergehenden entfernt, deren zweiter bis inclusive vierter derart fadig verlängert sind, daß namentlich der dritte sogar die Körperhöhe übertrifft. Die Bauchscheibe reicht kaum auf halbe Länge der Brustflossen zurück, deren mittlere Strahlen aber der Kopflänge fast gleichkommen. Die Schuppen beginnen am Oberkopfe bald hinter den Augen und sind nur in den vordersten Reihen bedeutend kleiner, alle übrigen aber mit denen des Rumpfes gleich groß, am Rücken und Bauch meist ganzrandig, längs der Seiten jedoch die meisten einreihig ctenoid. Die zweite Dorsale ist mit 4—5 Reihen brauner Punkte besetzt, die Anale und Caudale licht gesäumt.

Dr. Günther gibt das Vorkommen dieser Art nur von den Inseln Mauritius und Bourbon an, das vorliegende Stück stammt dagegen von Namusi im Innern von Viti Levu, Nr. 5417.

Ein zweites, fast gleich großes Exemplar von den Samoa-Inseln, sub Nr. 766 *c*, glaube ich dagegen mit Recht als

Sicydium macrostetholepis Bleck.

zu deuten; es zeigt 1. D. 6, 2. D. 12, A. 11, Squ. lat. 50, die Stirnbreite zwischen den Augen ist bedeutend geringer, die vordersten Schuppenreihen sind mindestens so groß oder größer als alle folgenden; die feinen Zähne am Rande des fast schneidenden Unter-

kiefers stehen nicht blos wagrecht, sondern fast nach abwärts geneigt und über ihnen die zwei gebogenen Hundszähne wie bei *lagocephalum*, mit dem es auch in Färbung nahezu übereinstimmt.

Zu Eleotris.

Eleotris Cantoris Gth.

Die von Dr. Günther in seiner Synopsis der ersten Gruppe mit weniger als 50 Schuppen der Länge nach und kürzer, breiter, depresser Schnauze, ophiocephalusähnlichen Ansehens, stehen zum Theile einander sehr nahe, und da sie auch in vorliegender Sendung ziemlich zahlreich vertreten sind, namentlich die dem *E. ophiocephalus* C. V., *parocephalus* Cant. und *aporos* Blk. zumeist entsprechenden, so halte ich einige auf Individuen dieser Arten bezügliche Angaben nicht für überflüssig. *El. Cantoris* unterscheide ich von dem zunächst verwandten *E. aporos*, durch die geringere Stirnbreite zwischen den Augen, die nur zwei Augendiameter (bei *aporos* drei) beträgt, durch den bis unter die Mitte des Auges reichenden Oberkiefer, die braun gefleckte zweite Dorsale und Caudale und ungefleckte dunkel gesäumte Anale. In letzterer kann man übrigens eben so gut acht wie sieben Gliederstrahlen zählen, obwohl nur sieben Träger vorhanden sind, da der letzte bis zur Basis gespalten ist. Auch die Schuppenzahl zwischen der zweiten Dorsale und Anale scheint nie ganz verläßlich und zwischen 10 und 12 zu schwanken. Die drei vom Auge zu den Deckeln ausstrahlenden braunen Streifen finden sich sowohl bei *Cantoris*, wie bei *aporos* und ich möchte überhaupt auf den Speciesunterschied zwischen beiden kein Gewicht legen, da auch die Größe der Schuppen am Oberkopfe nicht unbedeutend schwankt und die vordersten stets kleineren bald mehr, bald weniger weit vor die Augen reichen. Es finden sich häufig vermittelnde Übergänge vor. Bei einem zweiten, übrigens ganz mit *E. Cantoris* übereinstimmenden Exemplare (mit Nr. 5412 *h* bezeichnet), ist sowohl die zweite Dorsale wie die Anale breit weiß gesäumt, wie bei *aporos*, obwohl die zweite Dorsale, so wie auch die Caudale noch überdies schwarzbraun gefleckt ist, auch sind die vordersten Kopfschuppen hier kleiner und reichen weiter vor die Augen als bei *aporos*, und endlich ist auch noch die Caudale oben und unten weiß gesäumt. — Ein drittes Individuum (sub Nr. 967 *k*) variirt wieder darin, daß die zweite Dorsale nur

undeutliche dunkelbraune Flecken zeigt, die Caudale keine, dagegen aber nahe dem hinteren Rande querüber eine Reihe großer, runder, durchscheinender Augenflecken. — Bei allen Exemplaren sind die Pseudobranchien gleich gebildet und bestehen aus einer einfachen Reihe schmaler Läppchen, die hornartig umgebogen und nach einwärts geneigt, sich zum Theile schuppenartig decken.

Beide Arten werden, wie es scheint, gleich groß, und dürften zu den größten der ganzen Gattung gehören; alle stammen von den Viti-Inseln, und zwar von Kanathia.

Asterropteryx semipunctatus, Rüpp.

Dieses niedliche Fischchen, das, wie es scheint, nur durch Dr. Rüppell aus dem rothen Meere bekannt und seitdem nicht mehr gesammelt wurde, liegt hier in einem ebenfalls kleinen, wohlerhaltenen Individuum, sub Nr. 5479 von den Samoa-Inseln vor und stimmt auch in Färbung ganz zu Rüppell's Fig. 4 auf Taf. 34.

Gruppe: Amblyopina.

Gatt. Orthostomus. nov. gen.

Char. Leib gestreckt, sehr compreß, ctenoid beschuppt, Kopf nackt, Mundspalte fast senkrecht, feine Spitzzähne in beiden Kiefern und vier Hunds- oder Fangzähne in der Mitte, Augen groß, Kiemenspalte weit, nur theilweise von den Deckelstücken überdeckt; zwei getrennte Dorsalen, die erste mit sechs biegsamen, fadig verlängerten Strahlen, die zweite vielstrahlig und mit der Anale gleich lang, die zugespitzten völlig gesonderten Ventralen mit fünf Strahlen; Pseudobranchien, sechs Kiemenstrahlen.

Diese Gattung paßt eigentlich in keine Gruppe der Gobiiden, scheint mir aber doch den Amblyopinen am nächsten zu stehen.

Art. **Orth. amblyopinus** n. sp.

Taf. VI, Fig. 16. Nat. Gr.

6. Br. 1. D. 6, 2. D. 30, V. 5, 5. P. 18, C. 16. (ohne Stützen).

Die Körperhöhe der Kopflänge und diese $^1/_5$ der Körperlänge gleich. das Auge $^1/_3$ der Kopflänge; Färbung hell bräunlichgelb (vielleicht im Leben rosenroth) mit Silberstrichen und Flecken an den Seiten des Kopfes.

Der Kopf ist zufolge der fast senkrechten Mundspalte beinahe vertical abgestutzt und die Symphyse des Unterkiefers ragt vor; von den vier stärkeren und längeren Fangzähnen beider Kiefer stehen die zwei inneren im unteren ganz am Rande fast wagrecht und nach vor- und aufwärts gekrümmt, die beiden äußeren nach vorne convexen sind aufrecht; die vier Fangzähne des Zwischenkiefers kleiner, kaum gebogen und mehr nach vorne als nach abwärts gerichtet. der Gaumen ist zahnlos, eine freie Zunge fehlt. Das Auge ist nur $^2/_3$ seines Durchmessers von der Symphyse und blos über $^1/_2$ vom anderen Auge entfernt; die Nasenbeine laufen vorne in je eine kurze Dornspitze aus, zwischen denen der dreieckige Stiel des Zwischenkiefers sich einschiebt, der bis zwischen die Augen reichend, daselbst eine tiefe Grube bildet. Der schief stehende Vordeckel ist unbewaffnet, nur vom hinteren Rande des Deckels ragt am Winkel ein kleiner flacher Dorn vor. Die Deckelstücke sind übrigens zu kurz und klein, um über die ganze große Kiemenspalte zu reichen, ein Theil der Kiemenhaut und Kiemenstrahlen ragt daher unter und hinter ihnen frei vor, da sie bis an die Kehle offen ist.

Die erste Dorsale ist wie bei *Gobius* und *Eleotris* völlig von der zweiten getrennt und die mittleren und längsten ihrer einfachen, biegsamen Strahlen erreichen fast Körperhöhe und kommen den längsten in der hinteren Hälfte der zweiten Dorsale fast gleich. Die letzten Strahlen der zweiten Dorsale und auch des Anale reichen zurückgelegt bis auf die Basis der Caudale und lassen daher den Schwanzstiel flossenfrei. Die Analpapille liegt fast genau in halber Körperlänge. Die Caudale ist zwar verletzt, scheint aber schief von oben nach unten und vorwärts abgestutzt und kaum von Kopfeslänge gewesen zu sein. Eben so lang sind die Brustflossen, die bis unter das Ende der ersten Dorsale reichen und wie bei *Periophthalmus* auf einer breiten musculösen und überschuppten Basis aufsitzen; die unter

ihnen eingelenkten, zugespitzten Ventralen erreichen beinahe die Analgrube. — Die Beschuppung beginnt am Kopfe unmittelbar hinter den Augen und daselbst liegen bis zur ersten Dorsale die kleinsten Schuppen, nur wenig größere bedecken die Basis der Brustflossen und den Bauch, größere die Seiten des Rumpfes, die größten liegen seitlich am freien Schwanzstiele; die Caudale und alle übrigen Flossen sind unbeschuppt; die Rechenzähne der Kiemenbögen sind ansehnlich lang. — Die Rückenseite dunkler als der Bauch, alle Flossen durchscheinend. An den Wangen über dem unteren Rande des Vordeckels ein Silberstrich, oberhalb ein kürzerer vom Suborbitalring bis an den Rand des Oberkiefers, ein kleiner Silberfleck am vorderen Augenrande, 1—2 hinter dem Auge und noch 1—2 längliche auf dem Deckel selbst und dem hinabgezogenen Unterdeckel.

Länge $2^1/_2$″, von Singapore, Nr. 5605.

Fam. **Blenniidae.**

Petroscirtes lineolatus n. sp.

Taf. VI. Fig. 17.

D. 31, A. 23.

Die Höhe ist $5^1/_2$mal in der Gesammtlänge begriffen und der Kopflänge gleich, das Auge $4^2/_3$mal in letzterer, 1 Diameter oder etwas mehr vom abgerundeten Schnauzenrande und nur $^1/_2$ vom andern Auge entfernt, die Stirn inzwischen gewölbt, weder Tentakeln noch eine Crista vorhanden, in beiden Kiefern jederseits ein Hundszahn und oben 11, unten 13 kleinere Spitzzähne. Die unteren Hundszähne sind viel länger und stärker als die oberen, welche zum Theile von ihnen überdeckt werden. Rücken- und Afterflosse reichen bis an die Caudalbasis und erstere ist in der hinteren Hälfte nur wenig höher als in der vorderen; die abgerundete Caudale kürzer als der Kopf und mit den bis zum Anus reichenden Brustflossen fast gleich lang. In den viel kürzeren Ventralen ist der innere Strahl länger als der äußere. Die über dem halbmondförmigen Kiemenloche beginnende Seitenlinie verschwindet bereits über halber Pectorallänge und tritt nicht wieder auf. — Der Rumpf ist einfärbig lichtbraun, der Oberkopf dunkelbraun gefleckt, jederseits am Vorderrücken ein großer schwarzbrauner Fleck, eben so hinter dem oberen Augenrande und noch ein größerer länglicher an den Wangen.

Die Seiten des Kopfes werden von 4—5 fast senkrechten braunen Binden durchsetzt, die rings um die Kehle laufen und deren erste die Lippen umgibt, die letzte über den Deckel selbst zieht; zwischen diesen Binden noch zahlreiche braune Punktflecken und quer über die Basis der Brustflossen noch eine dunkelbraune Binde, die von der hell gefärbten Flosse stark absticht. Die Flossenhaut der ganzen Dorsale und Anale wird von feinen, die Strahlen schief durchkreuzenden, im Leben wahrscheinlich violetten Linien durchzogen, deren Zahl am stacheligen (?) Theile der Dorsale und der Anale kleiner, als an der zweiten Dorsale ist. Die im Ganzen viel dunklere Anale trägt einen breiten schwarzen Saum, die Caudale einfärbig hellbraun. die Ventralen an der Basis dunkelbraun.

In vielen Punkten steht diese Art dem *P. dispar* Gth. wohl zunächst.

Länge 2″ 10‴; von Candavu, Nr. 834 *d*.

Von dem gleichen Fundorte stammt ein zweites Exemplar, sub Nr. 834 *e*, welches dem vorigen zwar nahe steht, sich aber doch mehrfach unterscheidet und namentlich in Färbung meinem *Salarias semilineatus* sehr ähnlich sieht (s. Sitzb. 56. Bd., Octoberheft 1867, S. 15, Taf. IV, Fig. 3), daher ich über selbes nachfolgende Angaben beifüge.

D. 34, A. 23.

Die Höhe über 6mal in der Totallänge, der Kopf 5½mal, das Auge ¼ der Kopflänge, beinahe 1 Diameter vom Schnauzenrande und weniger als ½ vom anderen Auge entfernt, Schnauze wie bei dem vorigen stark gewölbt und keine Crista noch Tentakeln am Nacken oder ober dem Auge, nur sehr kurze Nasale. Blos im Unterkiefer lange, stark gekrümmte Hundszähne und zwischen ihnen jederseits eine Reihe von 13—14 kleinen schmalen Zähnchen. Die Dorsale nimmt nach rückwärts bis zur Höhe des Schwanzes unterhalb zu und läßt die abgerundete Caudale völlig frei. Die Brustflossen reichen bis unter den neunten Dorsalstrahl, in den kaum halb so langen Ventralen ist der innere Strahl länger als der äußere; die Seitenlinie ist bis hinter die Spitze der Brustflossen zu verfolgen.

Die olivenbraune Grundfarbe wird durch undeutliche verticale braune Halbbinden durchsetzt, die als 9—10 längliche Flecken an der Dorsale beginnen und unter halber Rumpfhöhe verschwinden.

Eine breitere, tief braune kurze Binde zieht vor der Dorsale quer über den Rücken und endet über dem Kiemenloche; überdies zieren den Vorderrumpf fünf schwärzliche Längslinien, die aber hinter den Brustflossen verschwinden und von denen die fünfte unterste genau unterhalb der Pectoralbasis verlauft. Die Lippen umgibt eine schmale schwarze Binde, die sich nach oben breiter werdend fortsetzt, durch das Auge geht und um den Oberkopf herum reicht. Eine zweite braune Binde hinter dem Auge umgibt die Kehle, eine dritte erstreckt sich vom Deckel herab ebenfalls um die Kehle, und endlich befindet sich vor der Basis der Pectorale noch ein großer schwärzlicher, nach hinten hell gesäumter Fleck; alle Flossen einfärbig, durchscheinend. — Länge nur 1″ 10‴.

Wenn dieses Exemplar als neue Art gelten kann, so dürfte die Benennung *P. semilineatus* nicht unpassend erscheinen.

Salarias Sebae, Blk. var.

D. 3+11/14, A. 2/14.

Die drei ersten Dorsalstacheln von den folgenden etwas entfernt aber durch Haut mit ihnen verbunden und fadig verlängert. Die Stirnbreite zwischen den Augen gleich $1/2$ Augendiameter, die Nasen- und Augententakel gefranst, die stachelige Dorsale in halber Höhe mit einem dunklen Längsbande. Die schwarzen Flecken bilden am Rumpfe 9—10 senkrechte Binden und auch am Kopfe bis zur Kiemenspalte vier die Kehle umgebende, die Caudale ist hinten breit weiß gerandet. — Von den Viti-Inseln, Nr. 3811 *k*.

Salarias periophthalmus C. V. var.

Ein schönes Exemplar dieser durch Färbung leicht kenntlichen Art liegt sub Nr. 5912 von Kanathia (Viti-Inseln) vor, und eben daher stammt auch ein zweites mit Nr. 5912 *a* bezeichnetes, welches sich in folgender Weise unterscheidet: Der Vorderkopf ragt über den Mund vor, die zwei Längsreihen blauer Flecken zwischen den dunklen Querbinden des Rumpfes fehlen, statt ihrer 4—5 Längsreihen bräunlicher Punkte, die namentlich die Querbinden regulär besetzt halten, wie auch die Flossenhaut der ersten Dorsale bis zum Saume, die Basis der zweiten und die ganzen Brustflossen. Die Anale ist ungefleckt, an der Basis hell mit breitem

schwärzlichen Saume. die obere Hälfte der Caudale dunkelviolett, querüber dem Scheitel hinter den Augen bis zum Deckel braune Querbinden, Ventralen dunkelbraun. Steht vielleicht dem *Sal. Hendriksii* noch näher, doch dürfte fraglich sein, ob dieser von *periophthalmus* specifisch verschieden ist.

Salarias. alboguttatus m.

Von dieser im 56. Bde. d. Sitzb. Octoberhefte 1867, S. 16 als neu beschriebenen und auf Taf. IV in Fig. 4 abgebildeten Art liegt abermals ein Exemplar von Candavu vor. Nr. 3811 *a*.

Salarias brevis nov. sp.
Taf. VI, Fig. 18.

D 12/13. A. 15—16. V. 2. P. 15, C. 13.

Die Körperhöhe nur 3½mal in der Totallänge und größer als die Länge des Kopfes, die fast 4½mal in jener enthalten ist: die Höhe am Hinterhaupte nahezu der Kopflänge gleich, das Auge ¼ der Kopflänge, die Stirnbreite ½ Diameter: das Subpraorbitaltentakel an der Basis breit, gegen die Spitze gespalten, eine Reihe dünner, fadenförmiger quer über am Nacken, Nasententakel kurz, gefranst. Die Mundspalte breit. Oberkiefer bis unter den vorderen Augenrand reichend, kein Hundszahn, Pseudobranchie langfransig. Die beiden Dorsalen fast gleich, die Anale niederer. der längste Ventralstrahl mit dem längsten der Dorsale nahezu gleich, in der fast alle in dünne Fadenspitzen sich verlängern. Die Brustflossen reichen bis über den Anus zurück, die abgestutzte Caudale ist etwas kürzer als der Kopf. — Der ganze Fisch sammt allen Flossen ist dicht mit dunkelbraunen rundlichen Punktflecken besät, die gegen den Bauch größer werden, am größten aber an der Flossenhaut der Anale, an welcher sie in 3—4 Längsreihen übereinanderstehen. Die Grundfarbe ist hellgrau, der Bauch weißlich mit blaßrothem Schimmer.

Länge 3″, 9‴: von Savay (Samoa-Inseln). Nr. 5862.

Myxodes viridis C. V. var.

D. 3 + 35/4. A. 2/25. V. 3. P. 12, C. 12 (ohne Stützen).

Die Körperhöhe 5½mal in der Totallänge und der Kopflänge ast gleich. Das Auge nahezu ¼ Kopflänge, 1 Diameter vom

Schnauzenrande, $1/2$ vom andern Auge entfernt, Stirn inzwischen stark gewölbt, der Oberkiefer bis unter die Mitte des Auges reichend, ein einfaches flaches Tentakel von halber Augenlänge über den Augen, die Ventralen halb so lang wie die Brustflossen, hinter deren Ende die Seitenlinie mit raschem Bogen zur halben Höhe herabbiegt, aber mit einfachen Röhrchen mündend, eine Strecke vor der Caudale verschwindet. Die sehr kleinen runden Schuppen mit vertieftem Centrum decken sich gegenseitig nicht und liegen in die Haut eingebettet; die Caudale ist völlig frei. Die drei ersten Dorsalstacheln sind von den folgenden weiter entfernt und nur durch Haut mit ihnen verbunden. Die Grundfarbe hellbraun mit grünlichem Stiche, dunkel marmorirt; am Rücken unterhalb der Dorsale und am Scheitel werden die Flecken ganz schwarz und verschwimmen in breite Binden, welche die ganze Höhe der Dorsale einnehmen und mit so grell weißen abwechseln, als wären diese mit Deckfarbe dicht überstrichen. Die erste dieser grellweißen Binden nimmt die Breite der drei ersten Dorsalstacheln ein und lauft bis zur Kiemenspalte herab, die zweite erstreckt sich vom 6. bis 9. Stachel auf den Rücken herab, die dritte vom 12. bis 16., und zwar bis gegen den Bauch, die vierte von der Flossenhaut des 17. bis zum 20., verliert sich aber an der Seitenlinie, die fünfte vom 24. bis 27., die kleinere sechste reicht von der Basis nicht bis an den Saum der Dorsale und die siebente endlich, bildet an den zwei ersten Gliederstrahlen nur einen weißen Fleck. Die Basis der Caudale ist querüber ebenfalls grell weiß, worauf eine dunkelbraune Querbinde und hinter dieser wieder ein weißer Fleck folgt. Die Anale trägt zwischen dunkelbraunen schiefen Binden nur zwei kleine weiße Flecken, die Mitte der Brustflossen wieder einen großen, und das Hinterhaupt querüber noch einen schwarzbraun gesäumten. Unter der Mitte des Auges läuft ein brauner senkrechter Strich bis zur Kehle und hinter dem Auge am Vordeckel noch zwei breitere, unterbrochene: überdies sind die Seiten des Rumpfes über der Laterallinie mit zahlreichen schwarzen Punkten besetzt.

Ein über 6″ langes Exemplar von Puerto Mont in Chili, Nr. 5616.

Clinus nuchipinnis Q. Gaim. var? = **Labrosomus pectinifer** Gill.

Obwohl diese Art angeblich nur dem atlantischen Ocean angehört und von der Küste Gorea's sich nach Central- und Süd-Amerika hinüber erstreckt, so kann ich doch mehrere Exemplare, die von der Westküste Süd-Amerikas stammen, nicht als specifisch verschieden erachten und nur als Varietäten der genannten Art ansehen. Bei einem derselben von beinahe 11″ Länge, sub Nr. 5678 fehlen die dunklen Querbinden ganz und eben so die Flecken an allen Flossen. Hingegen sind die nackten Wangen und die Schnauze vor den Narinen mit zerstreuten rundlichen schwarzen Punktflecken besetzt, die auch noch die Vorderseite der sehr breiten, fleischigen Oberlippe bedecken. Überhaupt sind die dicken und breiten Lippen, wie deren kaum ein Labroid besitzt, sehr auffallend, doch ist mir unbekannt, ob diese auch dem echten typischen *Cl. nuchipinnis* zukommen; bei *Cl. variolosus* C. V., von Chili werden deren allerdings auch erwähnt. — Von den beiden anderen Exemplaren erweist sich das größere, fast 13″ lange, als Weibchen, das kleinere, blos 9″ lange (mit den Nr. 2214 und 2214 *a*), als Männchen. Bei Nr. 5678 einem Weibchen besitzt die Dorsale 19/13, die Anale 2/20, die Kopflänge mißt nahezu $^1/_4$ Totallänge, die Körperhöhe ist $4^1/_2$mal in letzterer enthalten, das Auge $^1/_5$ der Kopflänge, das Supraorbitaltentakel ist ziemlich groß, das Nasale klein, aber mehrtheilig, in beiden Kiefern jederseits 15—16 stärkere konische Zähne in äußerer Reihe, von denen die mittleren stärker und länger als die hinteren seitlichen sind. Die Binden von Sammtzähnen hinter ihnen ziemlich breit, die am Vomer enthält in der vorderen Reihe stärkere Spitzzähne. — Nr. 2214, ein Männchen, enthält D. 20/12, A. 2/19, die Höhe ist nahezu gleich der Kopflänge, welche nicht ganz $^1/_4$ der Totallänge ausmacht. Das Auge ist nur $4^1/_2$mal in der Kopflänge enthalten, im Übrigen verhält es sich wie das vorige Individuum. — Nr. 2214 a ist wieder ein Weibchen mit D. 19/13, A. 2/19, oben 18 stärkeren Zähnen in äußerer Reihe in jeder Kieferhälfte, die Binden von Sammtzähnen hinter ihnen und am Vomer enthalten kürzere Zähne als beim Männchen; die Höhe kommt der Kopflänge auch hier nahezu gleich und beträgt fast $^1/_5$ der Körperlänge (ohne Caudale), das Auge aber kein $^1/_5$ der Kopflänge.

Es erhellt aus diesen Daten, daß die Individuen einer Art auch hier bedeutend variiren, und daß die atlantische Art jedenfalls mehreren von der Westküste Süd-Amerikas (*Cl. nuchipinnis, geniguttatus* und *variolosus*) sehr nahe steht. Die Differenzen sind zu gering, um sie als specifische gelten zu lassen, und ich glaube, daß entweder die Art *nuchipinnis* wirklich auch in dem pacifischen Ocean vorkommt, oder daß die drei genannten Südseearten nur Varietäten einer einzigen Art sein mögen, deren Grenzen sich um so weniger bestimmen lassen, als oft unsichere Angaben vorliegen, wie z. B. Günther bei *Cl. Delalandii* am Vomer nur eine einfache Zahnreihe und an den Gaumenbeinen gar keine angibt, während unsere Exemplare sich hierin wie jene von Valenciennes verhalten.

Stichaeus hexagrammus. Schgl. var.

D. 43, A. 24.

Etwas höher und kürzer als die Angaben lauten, indem die Höhe der Kopflänge gleich und blos $5^1/_4$mal in der Totallänge enthalten ist. Schnauze zugespitzt, Mundspalte wenig schief, der Oberkiefer bis unter den vorderen Augenrand reichend, Binden feinerer Zähne am Vomer und den Gaumenbeinen, in jedem Kiefer nebst solchen einige größere gebogene Hundszähne in äußerer Reihe; das Auge nahezu $^1/_5$ Kopflänge, $1^1/_2$ Diameter vom Mundrande, nur $^1/_2$ vom andern Auge entfernt, die Stirn inzwischen stark gewölbt. Sämmtliche Dorsalstacheln steif, stechend, die mittleren etwas länger als die vorderen und hinteren, beiläufig von $^1/_2$ Rumpfhöhe, die Caudale durch eine niedere Haut mit der Dorsale verbunden. Von der dritten Seitenlinie ist die obere theilweise unterbrochen, und sendet nach auf- und abwärts unter rechten Winkeln abgehende Seitenzweige ab, durch welche sie zum Theile mit der mittleren Seitenlinie anastomisirt: die dritte beginnt erst über der Anale und verlauft längs ihrer Basis. Schuppen sehr klein, die Genitalpapille liegt in halber Totallänge. — Die Dorsale erscheint durch große dunkelbraune Flecken, die zum Theile unregelmäßige schiefe Binden bilden, marmorirt; vom unteren und hinteren Augenrande laufen strahlig über die Wangen drei braune Streifen aus, die Anale wie die Dorsale gefärbt, Schwanz- und Brustflossen, wie auch die kleinen Ventralen mit 2—3 breiten dunkelbraunen Querbinden.

Von der Decastris-Bay, Nr. 5575.

Stichaeus enneagrammus nov. sp.

Taf. VI. Fig. 19.

Br. 5? D. 41, A. 33—34, P. 14—15, C. 18 (darunter 11 längere oder Hauptstrahlen).

Die Höhe ist fast 7mal, die Kopflänge $4\frac{1}{3}$mal in der totalen begriffen und der Kopfbreite gleich. Das Auge $\frac{1}{4}$ der Kopflänge ist 1 Diameter vom Schnauzenrande und weniger als $\frac{1}{2}$ vom anderen Auge entfernt. Der Oberkiefer reicht unter die Mitte des Auges, die Mundspalte fast horizontal, der Unterkiefer länger, das Profil des Oberkopfes fast geradlinig. Binden sehr feiner Spitzzähne in beiden Kiefern und querüber am Vomer. Die Dorsale beginnt über der Kiemenspalte mit kürzeren, stachelähnlichen aber überhäuteten und dünneren Strahlen und geht direct in die Caudale über. Nur im letzten Drittel erhebt sie sich bis zu halber Körperhöhe, die Stacheln werden steifer und ihre Spitzen treten frei über die Flossenhaut vor. Die der ganzen Länge nach gleich hohe aber niedrig bleibende Anale reicht zwar auch bis zur Caudale, aber nicht so weit wie die Dorsale zurück. Die mittleren und längsten Strahlen der Caudale erreichen etwa $\frac{2}{3}$ Kopflänge, die kaum kürzeren Brustflossen beinahe den After, die vereinigten, aber keine Trichterhaut bildenden und vor den Pectoralen eingelenkten Ventralen die halbe Länge der letzteren; sie ermangeln so wie die Anale eines Stachelstrahles. — Der ganze Kopf bis zum Schultergürtel und Vorderrücken ist nackt; der Rumpf mit sehr kleinen und zarten Schuppen bedeckt, das System der Kopf- und Seitencanäle ausgezeichnet. Die oberste, längs der Dorsalbasis verlaufende Seitenlinie setzt sich über der Kiemenspalte geradlinig zum Hinterhaupte fort, bildet daselbst querüber eine Anastomose, von der in der Mitte zwei kurze mit Poren mündende Nebenröhrchen nach vorne abgehen und nach hinten ein unpaarer, medianer Zweig sich bis zur Dorsale fortsetzt. Längs des Rückens gehen vom Hauptcanale, regelmäßig alternirend nach auf- und abwärts unter spitzen Winkeln, kurze Nebenröhrchen ab, die alsbald mit weiten Poren münden, wodurch diese Seitenlinie ein schön gefiedertes Ansehen erhält, welches erst am Schwanzstiele durch Verschwinden der Nebenröhrchen sich verliert und woselbst auch vor dem Ende der Dorsale die Hauptröhre aufhört. Die mittlere Seitenlinie verlauft in halber Rumpfhöhe bis zur Caudalbasis, bildet

einen minder weiten Canal und sendet nur unregelmäßig hie und da Nebenröhrchen nach auf- und abwärts, meistens aber nur aufwärts. Eine dritte Seitenlinie beginnt jederseits an der Kehle hinter den Kiemenstrahlen, anfangs mit einem dünnen Canale, der vor den Brustflossen mit dem der anderen Seite communicirt, dann jederseits unterhalb der Pectoralen fortlauft und dann sich gabelig theilt; der obere Zweig reicht als dritte Seitenlinie, längs des Bauches und nahe der Analbasis verlaufend am Schwanzstiele so weit wie die oberste Seitenlinie zurück, und sendet gleichfalls nach auf- und abwärts kurze mit Poren mündende Nebenröhrchen ab, während der untere Zweig jederseits längs des Bauches verlauft und an der Analgrube plötzlich aufbiegend, sich mit den oberen wieder vereinigt. Der Verlauf der Kopfcanäle und seine Theilung in einen weiten Supra- und Infraorbitalast und den inframaxillaren, die alle mit weiten Poren bis zur Schnauze münden, ist wie gewöhnlich. — Grundfarbe bräunlich, längs des Rumpfes zwei Reihen dunkelbrauner Flecken über einander, theils an der oberen theils mittleren Seitenlinie, die Neigung zeigen, sich zu senkrechten Halbbinden zu vereinigen. Rücken- und Afterflosse schwärzlich mit tief schwarzen Flecken und breitem schwarzem Saume, Brustflosse hell gelblich mit drei schwarzen Querbinden, die fast gleich breit wie die hellen inzwischen sind. Ventralen ungefleckt hell, eben so die graue Caudale. Vom hinteren Augenrande erstreckt sich eine dunkelbraune Binde bis an den Rand des Vordeckels; eine zweite eben so breite vom unteren Rande bis zu dem des Vordeckels; eine vorragende Genitalpapille fehlt.

Länge des wahrscheinlich jungen Exemplares 1″ 9‴: von der Decastrisbay, Nr. 1401, *c*.

Centronotus cristagalli Gth. (Anoplarchus? Gill).

Ein kleines Individuum aus der Decastrisbay, *sub.* Nr. 5585 *b*, entspricht in allen Punkten der genannten Art, daher die von Professor Th. Gill vorgeschlagene Aufstellung einer eigenen Gattung schwerlich gerechtfertigt sein dürfte. Bei unserm Exemplare ist wie bei *Centronotus* die Kiemenhaut in der That vereinigt und nicht durch einen Isthmus getrennt. Von Interesse ist, daß hier abermals eine Art aus der Decastrisbay vorliegt, die bisher nur von der Nordwestküste Amerikas (Vancouver-Insel) bekannt war.

Centronotus quinquemaculatus, nov. sp.

Taf. VII, Fig. 20.

Br. 5, D. 9, + 36—37 + XI—XII, A. c. 36, C. 14—15 (ohne Stützen) P. 19—20.

Die Höhe $^1/_8$ der Totallänge, der Kopf $5^1/_2$mal in letzterer, das Auge $^1/_4$ Kopflänge, Kopf zugespitzt, beide Kiefer gleich lang bei offener, der Unterkiefer etwas kürzer bei geschlossener Mundspalte. Der Oberkiefer bis unter den vorderen Augenrand reichend, Binden feiner Sammtzähne in beiden Kiefern und querüber am Vomer, in der Mitte des Zwischenkiefers etwas längere, die Stirnbreite zwischen den Augen gleich ihrem Abstand vom Schnauzenrande oder etwas über $^1/_2$ Augendiameter, die Kiemenspalte weit, oben bis über die Höhe der Pectoralbasis, unten bis an die Kehle offen, die Kiemenhaut von beiden Seiten vereinigt, frei, zwei getrennte Narinen vor dem Auge übereinander, der Deckel verlängert sich hinten in einen spitzen Hautlappen, bis unter welchen der oberste Kiemenstrahl reicht. Der Kopf ist bis zum Occiput nackt, nur an den Wangen und zum Theile am Deckel beschuppt. Die Dorsale beginnt fast über der Kiemenspalte und erstreckt sich bis zur Basis der Caudale, die aber frei bleibt. Sie ist hinter dem neunten Strahle, der an Höhe alle früheren übertrifft und die halbe Rumpfhöhe übersteigt, so tief eingebuchtet, daß man sie fast von der übrigen Flosse gesondert nennen kann. Die folgende zweite Partie besteht aus fast gleich hohen einfachen Strahlen, welche die Höhe des achten und neunten Strahles aber nicht erreichen, und bis zu den biegsamen Spitzen von der Flossenhaut überhüllt sind; erst die letzten 11—12 Strahlen der Dorsale, die mit Ausnahme des letzten und kürzesten nahezu mit den vorhergehenden gleich hoch sind, werden zu steifen, stechenden und nicht mehr biegsamen Strahlen, deren Spitzen auch nicht mehr von Flossenhaut umgeben sind. Streng genommen besteht daher die Dorsale aus zwei gesonderten Partien und nur die letzten 11—12 Strahlen können als stachelähnliche gelten. Die Anale beginnt in halber Körperlänge, reicht gleich weit wie die Dorsale zurück, bleibt niederer und enthält nur einfache, biegsame Strahlen. Die Caudale ist abgerundet und kürzer als der Kopf und auch als die Brustflossen. Ventralen fehlen spurlos. Der Rumpf und die Basis der Brustflossen ist klein beschuppt, alle verticalen Flossen unbeschuppt. Die Schuppen sind zart, fast kreis-

rund cycloid und nur fein concentrisch gestreift und gefurcht. Eine einfache Seitenlinie ohne Röhrchen und Nebenzweige verlauft längs der ganzen Dorsalbasis und verschwindet erst unter dem Ende derselben; eine Genitalpapille fehlt.

Die Färbung hellbraun, am Rücken dunkler, längs der Dorsale eine Reihe von fünf großen rundlichen schwarzbraunen Flecken auf und zwischen den Strahlen, die fast bis an den Saum hinauf reichen, der erste hält die beiden letzten und höchsten Strahlen der vorderen Partie der Flossen besetzt, der zweite und dritte in gleichem Abstande die mittlere Partie der biegsamen Strahlen, der vierte und fünfte das steife stachelige Ende der Flosse. Vor der Dorsale läuft über den Vorderrücken senkrecht auf die Pectoralbasis herab eine schmale braune Binde, drei dunkelbraune Striche strahlen vom oberen, hinteren und unteren Augenrande aus, von denen der obere in der Mitte des Hinterhauptes sich mit dem der andern Seite unter einem fast rechten Winkel vereinigt, während der hintere schief zum Rande des Unterdeckels herab, der untere senkrecht um die Kehle herum läuft. Die in der Mitte dunkle Caudale trägt ringsum einen breiten hellen Saum; an der Basis der Pectoralen ein silberglänzender Fleck.

Totallänge etwas über 2″; Unicum von Pinang, Nr. 6353.

Diese Art dürfte wohl dem *Centrop. apus.* Gth. nahe stehen, doch weicht sie jedenfalls in Strahlenzahl und Färbung ab und trägt überhaupt Merkmale an sich, die weder völlig zu *Centropus*, noch zu *Stichaeus* oder einer andern dieser ähnlichen Blenniiden-Gattung stimmen. Das Vorkommen einer Seitenlinie unterscheidet sie namentlich von *Centropus*, der Mangel an Bauchflossen von *Stichaeus*. Dies in Verbindung mit dem Umstande, daß hier entschiedener als bei irgend einem Blenniiden, dessen Dorsale nur sogenannte Stacheln enthält, mit Ausnahme der letzten alle übrigen einfachen Strahlen weich und biegsam sind, könnte vielleicht sogar die Abtrennung derselben und die Begründung einer eigenen Gattung rechtfertigen, die dann nicht unpassend mit dem Namen *Opisthocentrus* zu bezeichnen wäre. Das Vorkommen dieser Art bei Pinang erscheint jedenfalls auch nicht ohne Interesse. Für mich steigert sich aber dieses noch besonders dadurch, weil ich hier einen neuen Beleg für die Richtigkeit meiner Anschauung zu finden glaube, welcher zufolge ich in meiner vor einigen Jahren veröffentlichten Arbeit über

den Flossenbau der Fische, die *Haplopteri* oder *Pseudacanthini* von den wahren Stachelflossern trennte, indem ich die Ansicht festhielt, daß wahre Stacheln bei keinem Fische in den verticalen Flossen allein vorkommen, und stets nur den vorderen nie aber den letzten Platz einnehmen, daß aber allerdings einfache Strahlen steif und spitzig werdend in stachelähnliche (Dornen, *spinae*) übergehen und dadurch häufige Schwierigkeiten bei Abgrenzung der Acanthopteren von den Pseudacanthinen oder Haplopteren entstehen können, die jedoch keine unübersteiglichen sind. Die so mannigfachen Modificationen und Übergänge, welche die Strahlenbildung in der Dorsale, namentlich bei den Blenniiden und Gobiiden zeigt, scheinen mir meine Ansicht nicht minder zu unterstützen, als die oft steif und stachelähnlich werdenden Pseudo- oder Stützstrahlen vor den Caudallappen, welche ich nur als eine Um- und Weiterbildung der bei älteren fossilen Fischen vorkommenden Fulera, aus denen sie zufolge der höheren Entwicklung des inneren Skeletes und der Flossenträger hervorgingen, ansehen möchte.

Urocentrus, nov. gen?

Char. Gestalt gestreckt, sehr compreß, Leib äußerst klein beschuppt, Mundspalte schief, in beiden Kiefern und am Vomer eine einfache Reihe feiner Spitzzähne, Kiemenspalte ziemlich weit. Brust- und Bauchflossen kurz, letztere etwas vor jenen stehend, mit 1/2 und vereinigt, Dorsale und Anale bis zur Caudale reichend, erstere nur mit steifen spitzen Stacheln (?), vor der Anale ein isolirter, steifer, rinnenartig ausgehöhlter Stachel, Caudale frei, fünf Kiemenstrahlen.

Das hier vorliegende Individuum paßt weder zu *Apodichthys*, da es entschieden Ventralen und zwar vereinigte besitzt, allerdings aber den ausgehöhlten und breiten Stachel vor der Anale wie jener hat, aber ebensowenig, zufolge dieser Analstacheln auch zu *Centronotus*, *Stichaeus* oder einer anderen Gobiiden- oder Blenniiden-Gattung, doch scheint mir die Verwandtschaft mit *Apodichthys* noch am größten, geringer schon mit *Centronotus*; in manchen Punkten erinnert diese Gattung auch an Ophididen, so z. B. in den vereinigten Ventralen und der Beschuppung.

Art. Ur. pictus n. sp.

Taf. VII, Fig. 21. Nat. Gr.

Br. 5, D. 95, A. $1\frac{1}{40}$, V. 1/2, C. 10.

Die Kopflänge beiläufig $^1/_{10}$ der totalen und die Körperhöhe nahezu gleich, das Auge $^1/_5$ der Kopflänge; auf hellgelber Grundfarbe zwei Längsreihen großer dunkelbrauner Flecken, zwei eben solche senkrechte Binden am Kopfe.

Das Auge ist vom Mundrande 1 Diameter entfernt, die Stirnbreite zwischen beiden nur $^1/_2$, die Mundspalte sehr schief, der Unterkiefer wird von dem oberen überdeckt, der nur bis unter den vorderen Augenrand reicht. Die beiden Mittelzähne in der Reihe des Unterkiefers übertreffen etwas an Länge die übrigen. — Die sehr kurzen Brustflossen erreichen nicht die Länge eines Augendurchmessers, noch kürzer sind die etwas vor ihnen stehenden Ventralen, deren Stachel aber steif und stehend ist und die in der Mitte durch Haut verwachsen sind, ohne aber einen Trichter oder eine Scheibe zu bilden. Der After liegt etwas vor halber Totallänge und hinter ihm der isolirte, zum Theile von einer Hautscheide umhüllte und gebogene Analstachel, auf welchem die Anale folgt, die gleichfalls mit einem zwar kürzeren aber auch stechenden Stachelstrahl beginnt, an den unmittelbar die längeren weichen Strahlen sich anschließen. Die Dorsale und Anale reichen bis an die Caudale, lassen sie aber völlig frei; die sehr steifen, spitzen Stacheln der ersteren sind nahezu gleich hoch und stark; der abgerundeten Caudale, beiläufig von $^1/_2$ Kopflänge gehen oben und unten zahlreiche kurze Stützstrahlen voraus. Die Schuppen sind so klein und zart, daß man sie um so leichter völlig übergehen kann, als sie tief in die Haut eingebettet liegen und sich nicht gegenseitig decken; eine Seitenlinie fehlt. Die Färbung erinnert lebhaft an gewisse Muraeniden. Die hellgelbe Grundfarbe wird von zwei Längsreihen großer dunkelbrauner Flecken überdeckt, von denen die oberen kurze Querbinden über den Rücken bilden, ohne auf die Dorsale sich zu erstrecken, während die untere Reihe in halber Höhe beginnt und nur am Schwanze sich in ziemlich regelmäßige Querbinden an den Saum der Anale fortsetzt. Die obere Reihe besteht aus 21, die untere aus 25 Flecken; zwei längliche convergirende solcher Flecken vereinigen sich zur Hufeisen-

form an der Basis der Caudale. Über den Kopf ziehen zwei heller braune senkrechte Binden, eine schmale vom Scheitel durch das Auge bis zur Kehle und eine breitere vom Occiput bis zur Kiemenhaut, zwischen ihnen bleibt die Wangengegend hellgelb.

Totallänge 4″: von Singapore, Nr. 5590. Vom Standpunkte der geographischen Verbreitungslehre ist daher auch das Vorkommen dieser, vorherrschend nordischen Formen zunächst verwandten Gattung interessant.

Zoarces elongatus nov. sp.

Taf. VII, Fig. 22.

Br. 6, D. 80/12/22, A. über 90, C. 11, V. 3, P. 19—20.

Dieser echte *Zoarces* steht zwar dem *viviparus* sehr nahe, jedenfalls näher als dem *Z. anguillaris* Storer, doch unterscheidet er sich vom ersteren durch die geringere Höhe zu bedeutend, um ihn für gleichartig zu halten, und von den beiden mir unbekannten Arten *Z. Gronovii* C. V. und *Z. polaris* Rich., vermuthet Dr. Günther, daß sie einer andern Gattung angehören dürften; überdies stammen sie von der arktischen Küste Nordamerika's. — Die größte Höhe ist $11\frac{1}{2}$mal in der Gesammtlänge und beiläufig 2mal in der Kopflänge enthalten. Das Auge $\frac{1}{2}$ Diameter vom andern und 1 vom Schnauzenrand entfernt, sein Durchmesser $\frac{1}{5}$ Kopflänge; die Stirn zwischen den Augen stark gewölbt, vor ihnen bis zum Munde rasch abfallend. Der Oberkiefer reicht unter die Mitte des Auges, die dicken fleischigen Lippen bilden breite vorstehende Hautlappen. In der Mitte trägt der Zwischenkiefer drei, beiderseits nur zwei Reihen kurzer stumpfkonischer Zähne, die kaum das Zahnfleisch überragen, welches hinter ihnen mit mehreren Reihen kurzer, gelappter oder gefranster Papillen besetzt ist, die sich wie Zähne ausnehmen. Im Unterkiefer stehen in der Mitte blos zwei, seitlich so wie oben eine einfache Reihe gleichgebildeter Zähne; ähnliche Zähne und zwar in kleinen Paketen, tragen auch die oberen getrennten Schlundknochen, die gleichfalls kaum aus der Schleimhaut vorragen, welche am völlig zahnlosen Gaumen zahlreiche Längsfalten bildet; die Kiemen sind dickfransig, die Rechenzähne stumpfhöckerig, die bis zum Isthmus offene Kiemenspalte ist an diesen durch Haut festgewachsen. Die Ventralen sind kaum einen Augendurchmesser lang, die Brustflossen

breit, abgerundet, kürzer als der Kopf und reichen daher durchaus nicht bis zur Analpapille, welche im Anfange des zweiten Drittels der Totallänge liegt. Die peripherische Flosse ist zu Anfang der Dorsale am höchsten und hebt sich hinter den Stacheln wieder etwas; die Caudale ist zwar mit der Dorsale und Anale vereinigt, aber doch durch die kürzeren und sehr feinen Strahlen von ihnen kenntlich. Die Schuppen sind zart, dünn, kreisrund und in die Haut eingebettet; von einem vertieften Centrum laufen ringsum Radien aus, so daß sie sich wie die Gelenkflächen mancher Stielglieder von Enkriniten ausnehmen. Der ganze Kopf, die Brust- und Bauchflossen und das vordere Drittel der Dorsale und Anale sind unbeschuppt, der übrige Theil der verticalen Flossen theils bis auf halbe Höhe, theils am Ende bis zum Saume beschuppt. Die Seitenlinie senkt sich hinter halber Länge der Brustflossen etwas und verliert sich bald hinter diesen. — Die Färbung verhält sich wie bei *viviparus*, der braune Strich vom Auge zum Vordeckel, den *Z. anguillaris* besitzt, fehlt, und die Dorsale wird von 12—14 dunkelbraunen großen Flecken, die sich meist auf den Rücken herab als schief verlaufende Binden fortsetzen, und zwischen denen kleinere eingestreut sind, durchsetzt. Länge $10^1/_2$"; von der Decastrisbay, Nr. 1402.

Fam. **Teuthididae.**

Teuthis oligosticta n. sp.

Taf. VII, Fig. 23.

Die Höhe $5^1/_2$mal in der Totallänge (somit beiläufig wie bei *T. corallina* und *vermiculata*), die Grundfarbe aber heller als die Flecken und die Caudale nicht blos eingerandet, sondern über halbe Länge tiefgabelig und spitzlappig getheilt (noch mehr als bei *T. stellata*): das Auge $3^1/_3$mal in der Kopflänge, 1 Diameter vom hinteren Rande des Zwischenkiefers und eben so weit vom andern Auge entfernt. Der vordere knöcherne Augenrand wenig vorstehend, ungezähnt, der Vordeckel schief gestellt und über seinem breit abgerundeten Winkel eingebuchtet. Die Zähne dreispitzig mit ziemlich langer Mittelspitze, jederseits im Zwischenkiefer deren 14. Der letzte und kürzeste Dorsalstachel erreicht nur die Länge des vor dem ersten liegenden Dornes, die Anale ist mit der Dorsale gleich hoch, die Caudale von Kopfeslänge; die mit den Brustflossen gleich langen

Ventralen reichen hinter den After. — Grundfarbe grau, an den Seiten des Rumpfes und Schwanzes unterhalb der Seitenlinie wenige, zerstreute schwarze Punktflecken; Dorsale, Anale und Ventrale auf hellerem Grunde mit dunklen Wolkenflecken, eben so die Caudale, die Brustflossen hellgelblich, durchscheinend.

Von Kanathia (Viti-Insel), Nr. 5909.

Fam. **Nandidae.**

Plesiops nigricans, var. apoda.

Dieser Gattung und Art gehören mehrere Exemplare an (Nr. 838 *c* von Savay, 838 *b*, Samoa J., 838 und 5438 von Candavu an, die theils zunächst mit *P. nigricans*, theils mit *coeruleolineatus* und *corallicola* übereinstimmen, die ich gleichfalls nur für Varietäten einer Art halte, die theils in Färbung, theils durch etwas abweichende Strahlenzahlen sich unterscheiden. Letzteres ist z. B. bei Nr. 838 *b* der Fall, das in Färbung dem *nigricans* entspricht, aber in der Dorsale nur 11/7 und Anale nur 3/6—7 besitzt. Dagegen ist Nr. 838 nicht als bloße Varietät, sondern vielmehr als zufällige Abnormität zu erwähnen. Es stimmt in Färbung mit *Pl. nigricans*, zeigt aber D. 11/7, A. 3/8 und entbehrt der Ventralen vollständig. — Die Zahl der von der Seitenlinie durchbohrten Schuppen beträgt in der vorderen Partie, die unter dem Ende der zweiten Dorsale abbricht, 17, am Caudaltheile 9, mithin im Ganzen 26, wie auch von *corallicola* angegeben wird. Länge dieses Exemplars $2^1/_2$''.

Fam. **Mugilidae.**

Mugil oligolepis Blk.

Unter den verschiedenen Arten von Mugil, die zum Theile durch sehr ansehnliche Exemplare vertreten sind, wie z. B. *M. waigiensis* und *Rammelsbergii*, glaube ich auch die obgenannte zu erkennen, obwohl die Totalgestalt höher und gedrungener ist, als angegeben wird. Doch dürfte dies auf Rechnung des Umstandes zu setzen sein, daß dieses Individuum ein zur Laichzeit gefangenes Weibchen war, aus dessen weiter Genitalöffnung noch jetzt die kleinen, den Bauch ganz ausdehnenden Eier herausfallen. Die Oberfläche der meisten Schuppen ist mit rundlichen Narben bedeckt, die wahrscheinlich von

ähnlichen Warzenauswüchsen stammen, wie die Knochenwarzen auf den Schuppen und selbst der nackten Haut bei vielen Cyprinoiden zur Laichzeit.

Fundort dieses Exemplares: Saigon in Cochinchina, sub Nr. 6400.

Fam. Gobiesocidae.

Diplocrepis puniceus, Gth. vel. n. sp.

Mit freiem Discus, drei Kiemenstrahlen, breitem stumpfspitzigen Kopfe, Schneidezähnen vorne und spitzen beiderseits; der Kopf beinahe so breit wie lang und $1/3$ der Totallänge messend, kurz in allen Punkten zu den Angaben stimmend, mit Ausnahme der Strahlenzahl, die sowohl in der Dorsale wie Anale nur je fünf beträgt. Die Färbung war im Leben ohne Zweifel rosenroth und noch jetzt ist eine lebhafte, rothe schmale Querbinde zwischen den Augen, eine zweite breitere quer über dem Rücken in halber Körperlänge und eine dritte schwächere vor der Dorsale zu erkennen. Der Fundort, von dem das kaum über 1″ lange Exemplar stammt, die Mosselbay in Südafrika macht ebenfalls nicht unwahrscheinlich, daß eine von *puniceus* verschiedene Art hier vorliegt: Nr. 6145.

Trachelochismus pinnulatus Barnev.

D. 8, A. 7.

Zwei junge Individuen von 9 und 10‴ Länge, von Kanathia (Fidje-Insel), Nr. 3805 *a* stimmen völlig, ein drittes dagegen und unter Nr. 6322 *a* zeigt Dorsale 9, Anale 6, hat etwas stärkere Spitzzähne, die Kopflänge ist gleichfalls $1/3$ der totalen und seine Breite nur wenig geringer als die Länge; wahrscheinlich eben daher.

Mit der gleichen Nummer 6322 *a* liegt aber auch ein etwas größerer Gobiesocid vor mit freiem Discus, blos einer Reihe feiner Spitzzähne in beiden Kiefern, viel längerem als breitem Kopfe, röthlicher Färbung und mit der Strahlenzahl Dorsale 15—16, Anale 10, die mithin am meisten sich den bei *Lepadogaster*-Arten vorkommenden anreiht. Da jedoch das Vorkommen dieser Gattung in der Südsee bisher nicht constatirt ist und nur ein einziges sehr junges Individuum vorliegt, so enthalte ich mich näherer Angaben und begnüge mich nur hiemit auf das Vorkommen eines *Lepadogaster* ähnlichen

Gobiesociden abermals aufmerksam zu machen, wozu ich schon in der früheren (III.) Folge neuer Fische aus dem Museum Godeffroy Gelegenheit fand.

Fam. **Pomacentridae.**

Pomacentrus taeniometopon Blk.

Ein 3″ 5‴ langes Exemplar stimmt im Verhältnisse der Höhe zur Länge, der Strahlen- und Schuppenzahl, der Bezahnung des Suborbitalringes und auch in der Hauptfärbung ganz gut zur genannten Art, in letzterer Hinsicht noch besser zu *Pom. trilineatus* C. V., ich bin aber geneigt, beide blos für Varietäten derselben Art zu halten. Die Unterschiede der zahlreichen Arten dieser und der Gattung *Glyphidodon* scheinen mir häufig so minutiös und prekär, daß ich mich der Ansicht nicht entschlagen kann, daß gar manche der Arten nicht stichhältig sein und blos Varietäten darstellen dürften. Hier ziehen über den Scheitel zwischen den Augen fünf feine weißliche kurze Längsstriche, von denen die drei mittleren vom Zwischenkiefer bis zur Dorsale reichen, die beiden äußeren etwas divergirenden aber schon am Hinterkopfe enden. Unter ihrem Ende setzt sich eine Reihe kleiner weißer (im Leben wohl blauer) Punkte am Suborbitalringe bis zur Schnauze fort; größere rundliche solche Flecken halten auch den Deckel besetzt, ein dunkler Fleck am Operculum fehlt und eben so ein schwarzer zu Ende der Dorsale oder hinter ihr am Schwanzstiele. Im Ganzen erscheint die Färbung olivengrün, gleichmäßig, nur die Schuppencentra dunkler und in der Achsel der Brustflossen ein tief schwarzer Fleck; die Ventralen sind dunkler als die übrigen Flossen aber einfärbig schwärzlich.

Von Candavu, Nr. 5913 *a*.

Pomacentrus unifasciatus, nov.? sp.

Taf. VIII, Fig. 24.

(An Pom. nigricans C. V., an Glyphidodon nigroris C. V.?)

Die Körperhöhe beträgt etwas über $^1/_2$ der Totallänge und verhält sich somit wie auch bezüglich der sehr feinen Zähnelung des Präorbitale und Vordeckels und der dunklen Färbung wie bei *Pom. nigricans*, weicht aber durch die Strahlenzahl Dorsale 13/14, Anale 3/12 von allen *Pomacentrus*-Arten ab und kommt hierin nur dem

von Dr. Günther als zweifelhaft angesehenen *Glyphidodon nigroris* gleich, der, wenn er diesem entspricht, dann zur Gattung *Pomacentrus* gehört. — Das sehr große Auge mißt $1/2$ Kopflänge, es steht kaum $1/2$ Diameter vom Schnauzenrande, aber beinahe einen vom andern Auge entfernt; die Stirn inzwischen ist stark gewölbt, das Profil fällt in rascher Curve von der Dorsale bis zum Zwischenkiefer ab und ist blos am Hinterhaupte schwach eingebuchtet. Die Seitenlinie verlauft über 18 Schuppen dem Rücken parallel und bricht unter der hinteren Hälfte der zweiten Dorsale ab. Bei Beginn der Dorsale liegen vier Schuppen über und zehn unter ihr, an den Waugen vom Winkel des Oberkiefers bis zum Rande des Vordeckels, deren sieben hinter einander und fünf in der Höhe. Auch der hinten sehr schmale Suborbitalring ist überschuppt und blos am untern Rande sehr fein gezähnelt, das Präorbitale aber nicht; der Deckel ist unbewaffnet. Hart am Rande des Prä- und Suborbitale verlauft eine Längsreihe großer Poren; die kleine Mundspalte reicht nicht bis unter den vorderen Augenrand. Es ist nur eine kleine Pseudobranchie, aber eine ansehnliche Kiemendrüse vorhanden. der erste Dorsalstachel kaum $1/3$ so lang wie der zweite, der mit dem dritten und vierten die größte Höhe von allen erreicht, nämlich $2/5$ der Körperhöhe und die gliederstrahlige Dorsale bedeutend übertrifft, deren längste Strahlen mit den letzten der Anale fast gleich sind. In der Anale nimmt die Länge der drei Stacheln vom ersten bis zum dritten um je $1/3$ der Länge stufenförmig zu. Die Grundfarbe erscheint bis zum Schwanzstiele hinter der Dorsale dunkelbraun, die zweite Dorsale, der Schwanz und die Caudale einfärbig gelblichbraun. Vom Beginn der Dorsale zieht eine tief schwarze Binde bis unter die Pectoralbasis herab, welche die Breite von der Basis des zweiten Stachels bis zum Deckel einnimmt, an der Pectoralbasis viel schmäler wird und unterhalb derselben verschwindet. Die erste Dorsale, die Ventralen und auch die Anale sind fast schwarz, nirgends helle Punkte oder Flecken, nur alle Schuppenreihen am freien Rande dunkler gesäumt.

Von Candavu. Nr. 3788.

Pomacentrus latifrons Tschud. Gth.

Br. 5, D. 13/19, A. 2/12—13. squam. $\frac{4}{\frac{21}{11}}$.

Ein über 10″ langes, von Peru stammendes Individuum, sub Nr. 3765, trägt alle Merkmale des Alters an sich und daher ist nicht sicher, ob in größerer Jugend Präorbitale und Präoperculum nicht vielleicht doch fein gezähnelt sind, derzeit ist aber keine Spur mehr sichtbar und auch die breit abgerundeten Lappen der kurzen Caudale deuten auf höheres Alter; fehlt aber wirklich so wie hier jede Zähnelung am Vordeckel und Präorbitale, dann gehört diese Art, von der auch Dr. Günther zweifelhaft bleibt, in der That nicht zu *Pomacentrus*, sondern ist als *Glyphidodon latifrons* zu bezeichnen. Die Höhe kommt genau der halben Körperlänge (ohne Caudale) gleich, die Kopflänge kaum $^1/_4$, das Auge $^1/_5$ der letzteren; sein Abstand vom Präorbitalrande beträgt 1 Diameter, die Breite der stark gewölbten Stirn inzwischen über $1^1/_2$ Diameter. Die ganzrandigen Schneidezähne mit brauner abgerundeter Schneide stehen in einfacher Reihe, und zwar oben jederseits 14—15, unten um einen mehr. Am Deckel nur ein flacher Dorn. Die mittleren Dorsalstacheln sind länger als die übrigen, die ganze erste Dorsale aber niederer als die zweite, die sich vorne in einen Lappen von $^1/_3$ Körperhöhe erhebt; so auch die Anale, die nur wenig niederer bleibt. Brust- und Bauchflossen sind gleich lang und reichen nicht bis an den After. Sämmtliche weiche Flossen sind bis an den Saum dicht und klein beschuppt und die erste Dorsale selbst weit hinauf zwischen den Stacheln. Zwischen die großen und derben Schuppen schieben sich meistens kleine ctenoide ein, so daß wie bei manchen Percoiden und Sciaeniden eigentlich eine doppelte Beschuppung vorkommt. Die meisten kleinen Schuppen lagern sich an den Rändern der großen ab, und eben so am Deckel. — Die Färbung ist eintönig braunschwarz, die Seitenlinie verschwindet unter dem Ende der Dorsale. Kiemenbögen sind $3^1/_2$ vorhanden, Pseudokiemen fehlen.

Glyphidodon leucozona var. ?

Mit dieser Art stimmt Nr. 5859 von Savay (Schiffer-Inseln) in Strahlen- und Schuppenzahl, wie auch in den Messungsverhältnissen ganz überein und dürfte nur als Farbenvarietät anzusehen sein, indem die blauen Flecken am Kopfe und Rumpfe, wie auch die weiße

Querbinde unter dem sechsten und siebenten Dorsalstachel fehlen' dagegen findet sich der schwarze Fleck in der Achsel der Brustflossen und hinter der zweiten Dorsale vor, die verticalen Flossen sind schwärzlich, der erste Gliederstrahl der Ventralen allein ist der ganzen Länge nach hellblau gefärbt.

Glyphidodon albocinctus m.

Die unter diesem Namen in der früheren „Folge neuer Fische" beschriebene und abgebildete Art liegt von den Fidje-Inseln unter Nr. 2076 *a* abermals vor und weicht nur wenig dadurch ab, daß der Vordeckel weniger schief steht und unter dem Auge zwei blauliche Längsstreifen vom Mundwinkel bis zum Vordeckel laufen, von denen der untere breitere über die Wangen zieht; der Rand des Deckels trägt zwei kurze aber deutliche spitze Dornen.

Glyphidodon hemimelas nov.? sp.

Taf. VIII, Fig. 25.

D. 13/13, A. 2/12, Squam. $\frac{2}{16-17+10}$ / 8

Dürfte wohl dem *Gl. dispar* Gth. sehr nahe stehen, weicht aber durch Färbung und etwas andere Verhältnisse, sowohl von dieser wie auch den übrigen Arten doch derart ab, daß ich sie mit Vorbehalt als neu betrachten zu dürfen glaube, ohne darauf Gewicht zu legen, da ich, wie schon bemerkt, ohnehin nicht alle bereits aufgestellten Arten für stichhältig halte. — Die Höhe ist $2^2/_5$mal in der Körperlänge (ohne Caudale) enthalten, der Kopf $4^1/_3$mal in der Totallänge, das Auge von nahezu $^1/_3$ Kopflänge ist weniger als 1 Diameter vom Schnauzenrande und eben so auch vom andern Auge entfernt; die größte Breite des Präorbitale $^1/_2$ Augendiameter. Vordeckel und Präorbitale sind unbeschuppt, die Wangen mit zwei Reihen besetzt, die Zähne flach, abgerundet, durch eine hart an die äußere Reihe anliegende zweite wie zweispitzig erscheinend. Die verlängerten mittleren Strahlen der zweiten Dorsale und Anale reichen zurückgelegt bis über den Anfang der eingebuchteten Caudale. — Am Suborbitalringe ein blaulicher Strich, längs der oberen Schuppenreihe an den Wangen ein zweiter bis zum Mundwinkel reichender, und eine blauliche Linie darüber vor dem Auge (jedoch nur auf einer Seite). Am oberen Rande des Deckels ein großer gelblichweißer Fleck, kein dunkler

Fleck in der Achselgegend. Kopf und Rumpf bis zu Ende der stacheligen Dorsale hell olivengrünlich, Hinterrumpf, Schwanzstiel, die zweite Dorsale, Anale, Caudale und die Ventralen fast schwarz, am tiefsten die hintere Hälfte der zweiten Dorsale bis zur halben Höhe. Längs der Analbasis zwei Reihen bläulichweißer Punkte an den daselbst liegenden Schuppen; wo die dunkle Färbung beginnt sind die freien Ränder der Schuppen ebenfalls heller gefärbt.

Von Candavu (Fidje-Inseln), Nr. 5913 *b*.

Fam. **Labridae.**

Gruppe: Scarina.

Pseudoscarus spilonotus, nov. sp.

Taf. IX. Fig. 26.

Wie schwierig die Sicherstellung der zahlreichen bereits aufgeführten Arten dieser Gattung ist, erhellt schon daraus allein, weil Dr. Günther in seinem Catalogue nebst 64 von ihm anerkannten, noch 38 größtentheils in der Histoire des poissons namhaft gemachte Arten als nicht sicher zu constatiren, mithin als zweifelhaft aufzählt. Trotz Dr. v. Bleeker sieht es mit der Charakteristik der Arten noch immer ziemlich mißlich aus, und trotz der von ihm gegebenen und auch von Dr. Günther befolgten synoptischen Übersicht derselben muß die Bestimmung von Arten häufig unsicher bleiben, da viele derselben offenbar nur auf Färbung und Zeichnungsunterschieden beruhen, und man über die Variabilität der Arten dieser Gattung bisher nur sehr ungenügende Kenntnisse besitzt. Wenn man z. B. die Abbildungen ansieht, die Günther und Playfair in den Fishes of Zanzebar auf pl. 14 von Pseudosc. Troschelii in Fig. 1—3 geben, so wird man geneigt sein zu glauben, die Behauptung der Gleichartigkeit stütze sich zumeist nur auf das Gewicht der Autoren. Unter diesen Umständen dürfte es daher gewagt scheinen, wenn ich hier abermals zwei Arten als neue vorzuführen mir erlaube. Doch vermag ich sie nach dem dermaligen Stande unserer Kenntnisse keiner der bereits sicher gestellten Arten zuzuweisen, gebe aber gerne zu, daß sie unter den 38 fraglichen Arten sich vielleicht vorfänden, wenn diese sicher zu eruiren wären.

D. 9/10, A. 2/9, P. 14, Squ. long. 24, alt. 9—10.

Die Kopflänge ist gleich der Körperlänge, etwas größer als $^1/_4$ der Totallänge und der Kopfhöhe nahezu gleich, die Kopfbreite mehr als $^1/_2$ Kopflänge, das Auge klein, nur $^1/_8$ der Kopflänge, $3^1/_2$ Diameter vom Schnauzenrande und eben so weit vom andern Auge entfernt, die Schnauze ist stumpf, stark gewölbt. Die Oberlippe deckt den größten Theil der Zahnplatte, deren Rand, so wie auch in der unteren deutlich gekerbt ist. Am Mundwinkel stehen vor der oberen Platte zwei starke Hackenzähne gerade nach auswärts ab, von der unteren nur einer aber stärkerer: die Kiefer sind weißlich, vielleicht im Leben blaßroth, sicher aber nicht blau oder grün. An den Wangen liegen drei Schuppenreihen, deren mittlere einerseits aus fünf (rechts aus sechs) besteht, die dritte beiderseits nur aus drei, welche den unteren Rand des Vordeckels unbedeckt lassen. — Der erste Dorsalstachel ist niederer als die folgenden fast gleich hohen, welche etwas niederer als die Gliederstrahlen bleiben. Die Brustflossen reichen zum After zurück, die Ventralen nicht, die Caudale ist halbmondförmig eingeschnitten, die verlängerten Randstrahlen kommen der Länge des Kopfes bis zum hinteren Rande des Vordeckels gleich.

Die Grundfarbe ist grünlich, am Rücken bräunlich, dunkler wie auch am Oberkopfe, dessen untere Hälfte aber fast wagerecht von der oberen durch eine helle, gelblich grüne Färbung abgegrenzt, die um die Oberlippe bis hinter die Mundwinkel eine breite grüne Binde bildet, welche an der Kehle in eine lichte (vielleicht rosenroth gewesene) Färbung übergeht. Der Oberkopf wird durch eine zügelförmige schmale Querbinde von hellgrüner Farbe durchsetzt, welche vom vordern Rande mit welliger Biegung zu dem des anderen querüber läuft. Vom hinteren Augenrande setzen sich schief gegen den Vordeckel drei kurze braune Binden fort, zwischen denen eben so breite hellgelbe sich einschieben. Vom Hinterhaupte angefangen und über den Deckel ist die ganze obere Rumpfhälfte bis zu Ende der stacheligen Dorsale mit kleinen gelbgrünen Punkten dicht besät, Bauch und Schwanz aber ungefleckt. An der Basis der Dorsale zwischen dem dritten und vierten Stachel ein großer, tief blauschwarzer, grün eingesäumter Fleck, überdies längs der ganzen Flosse eine helle, oben und unten von einer schmalen dunklen (violetten?) Linie einge-

säumte Binde, die zwischen den letzten Strahlen in helle, große dunkel umringte Augenflecken sich auflöst. Die Anale ist längs der Basis hellgelb, von einem breiten, wahrscheinlich roth gewesenen dunklen Saume begrenzt. Basis und Achsel der Brustflossen sind tief grauschwarz, eben so die Haut längs des dritten bis sechsten Strahles bis zum Rande dunkel, die übrige Flosse hellgrün, die Ventralen einfärbig licht, wie auch die Caudale, die nur längs der beiden Lappen dunkler gefärbt erscheint.

Länge 1′, Höhe 4″ 5‴; von Candavu, Nr. 5431.

Pseudoscarus spinus, nov. sp.

Taf. IX, Fig. 27.

D. 9/11, A. 2/9, P. 14, Squ. long. 24—25, alt. $8\frac{1}{2}$.

Steht zwar im Ganzen der vorigen Art nahe durch gewölbte runde Schnauze, weißliche Kiefer mit angularen Hundszähnen, die halbmondförmige Caudale, vorherrschend grell grüne Färbung und die Längsbinde an der Dorsale und Anale, unterscheidet sich aber von ihr durch bedeutend größere Augen, schwächere anguläre Hundszähne, vor denen im Unterkiefer ein gesonderter Kauzahn steht und auch durch abweichende Beschuppung der Wangen und den Mangel jeder hellen Punktirung.

Die Kopflänge ist fast gleich der Kopfhöhe und der $\frac{1}{2}$ Breite, oder $\frac{1}{3}$ Körper- und mehr als $\frac{1}{4}$ der Totallänge, das Auge nur $5\frac{1}{2}$mal in Kopflänge begriffen und nur etwas über 2 Diameter vom Schnauzenrande, $1\frac{1}{2}$ vom andern Auge entfernt; die weißlichen Kiefer sind größtentheils von den Lippen überdeckt. An jedem Mundwinkel ragt ein Hundszahn vor, oben ein kleinerer und vor dem untern größeren hebt sich von der Zahnplatte ein länglich ovaler Kauzahn mit flacher Krone ab. An den Wangen liegen drei Schuppenreihen, die beiden oberen bestehen aus je fünf, die untere oder dritte nur aus zwei Schuppen, die bis auf den Rand des Vordeckels reichen, den abgerundeten Winkel und hinteren Rand aber frei lassen. Der erste Dorsalstachel ist so hoch wie alle folgenden, alle andern enden in biegsame Spitzen. Die mittleren Strahlen der Anale sind etwas höher, wodurch der Rand dieser Flosse convex erscheint. Die in spitze Lappen verlängerte, halbmondförmige Caudale erreicht bei $\frac{3}{4}$ Kopflänge, die Brustflossen sind länger als die Ventralen und reichen

bis an den Anus, die Schuppen derb, festsitzend, die Seitenlinie wenig verzweigt. — Grundfärbung grünlichbraun, die biegsamen freien Schuppenränder dunkler (vielleicht im Leben violett); die Mittellinie des Vorderrückens bis zur Dorsale, der nackte Oberkopf bis an die Lippen und hinter dem Mundwinkel hell gras- oder papageigrün. Auf die schmale grüne Binde um die Unterlippe folgt eine breitere, hellgelbe (röthliche?) rings herumreichende, die nach hinten wieder von einer hellgrünen begrenzt wird, welche am untern Rande des Vordeckels bis zu dessen halber Länge zurückreicht. Die Wangen blaulichgrau, die Schuppen des Deckels wieder grün; die ganze Dorsale bis auf halbe Höhe hellgrün, hierauf folgt eine breite blaugraue Längsbinde, die nach oben durch eine noch dunklere Linie vom gelben Saume der Flosse sich wieder abgrenzt. Eben so ist auch die Anale gefärbt; die Caudale in der Mitte lichtgrün, die verlängerten Lappen graulichblau. Auch die Brustflossen vorherrschend grün, nur einige der oberen Strahlen der Länge nach graublau, eben so die Ventralen, deren äußere und innere Strahlen intensiv gelbgrün sind.

Länge $8\frac{1}{2}''$; von Candavu, Nr. 5431 *a*.

Erklärung der Tafeln.

Taf.	I.	Fig.	1.	*Anomalops Graeffei* Kner.
		„	2.	*Ambassis brevipinnis* Kner.
		„	3.	*Therapon argenteus* var.
„	II.	„	4.	„ *unicolor* var.
		„	5.	*Scolopsis trilineatus* Kner.
„	III.	„	6.	*Sparopsis elongatus* Kner.
		„	7.	*Upeneus griseofrenatus* Kner.
		„	8.	*Amphiprionichthys apistus* Bleek.
		„	9.	*Bunocottus apus* Kner.
„	IV.	„	10.	*Cottus taeniopterus* Kner.
		„	11.	„ *polyacanthocephalus* Pall.
„	V.	„	12.	„ *tentaculatus* Kner.
		„	13.	*Caranx micraspis* Kner.
		„	14.	*Micropus polycentrus* Kner.
		„	15.	*Gobius semifasciatus* Kner.
„	VI.	„	16.	*Orthostomus amblyopinus* Kner.
		„	17.	*Petroscirtes lineolatus* Kner.
		„	18.	*Salarias brevis* Kner.
		„	19.	*Stichaeus enneagrammus* Kner.
„	VII.	„	20.	*Centronotus quinquemaculatus* Kner.
		„	21.	*Urocentrus pictus* Kner.
		„	22.	*Zoarces elongatus* Kner.
		„	23.	*Teuthis oligosticta* Kner.
„	VIII.	„	24.	*Pomacentrus unifasciatus* Kner.
		„	25.	*Glyphidodon hemimelas* Kner.
„	IX.	„	26.	*Pseudoscarus spilonotus* Kner.
		„	27.	„ *spinus* Kner.